Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 204. **Bromberg, Sonnabend den 5. September 1925.** **49. Jahrg.**

Die Paktverhandlungen in London und Genf.

Die Sachverständigenkonferenz in London.

Aus Berlin, 3. September, meldet die Poln. Tel.-Agentur: „Die hiesigen Blätter erfahren aus englischen Quellen, daß die gegenwärtigen Beratungen der juristischen Sachverständigen in London hauptsächlich die Frage der Schiedsverträge umfassen, mit denen der Rheinpakt verbunden werden soll. Den Gegenstand der Diskussion bildet auch die Frage, ob die strittigen Fragen dem Völkerbunde oder dem Haager Schiedsgericht oder auch einem neu zu bildenden Schiedsgericht zur Entscheidung vorgelegt werden sollen.

Nach Informationen des „Berliner Tageblatts" sind sich die englischen und belgischen Sachverständigen über die Auffassung einig geworden, wonach keine der Großmächte im Falle eines polnisch-deutschen Konflikts die demilitarisierte Rheinlandzone ohne Genehmigung des Völkerbundes überschreiten darf. Besprochen wurde auch die Definition des Angreifers sowie die Sanktionsfrage. Die deutschen Sachverständigen bestehen darauf, daß England im Falle einer eventuellen Aktion Frankreichs die Neutralität nicht bewahren dürfe, wie dies während der Okkupation des Ruhrgebietes der Fall gewesen sei.

Die deutschen Blätter heben jedoch hervor, daß diese Informationen, die in die englische Presse Eingang gefunden haben, nicht maßgebend seien. Nach offiziellen Quellen entsprechen diese Meldungen nicht vollkommen dem tatsächlichen Verlauf der Beratungen der Sachverständigen und die maßgebenden Blätter enthalten sich daher auch jeden Kommentars über dieses Thema.

Die „Deutsche Zeitung" protestiert auch gegen das evil. Recht der Mächte, mit Genehmigung des Völkerbundes die demilitarisierte Rheinlandzone zu überschreiten. Ein Abkommen, das derartige Zugeständnisse enthalten würde, würde für Deutschland, nach Ansicht des Blattes, den Verzicht auf die Souveränität bedeuten. Die „Deutsche Tageszeitung" hält es für unmöglich, daß der deutsche Sachverständige Fankreich das Recht des Durchmarsches durch die Rheinlandzone gestatten könnte. Sollte die Rheinlandzone für Deutschland geschlossen werden, so müßte sie, schreibt das Blatt, auch für Frankreich geschlossen werden."

*

In Genf

hatte der belgische Außenminister Vandervelde, der gleichfalls zu der Völkerbundtagung erschienen ist, längere gesonderte Besprechungen mit Briand und mit Chamberlain. Nach diesen Konferenzen machte Vandervelde Journalisten folgende Mitteilungen:

„Die Unterredungen, die ich im Laufe des heutigen Tages hatte, haben bestätigt, daß zwischen Paris, London und Brüssel eine vollkommene Übereinstimmung über die Grundfragen des Sicherheitspaktes besteht, und sie haben neuerdings gezeigt, wie viel leichter und besser es ist, sich persönlich zu unterhalten, als miteinander diplomatische Noten auszutauschen. Auch meine Unterredung mit Herrn Chamberlain, mit dem ich zum erstenmal Gelegenheit hatte, persönlich Fühlung zu nehmen, ist in voller Herzlichkeit verlaufen. Die drei Regierungen von Frankreich, England und Belgien haben sich auf einen vollständigen Entwurf des Sicherheitspaktes geeinigt, und die Juristen in London sind eben dabei, diesen Entwurf auf seine juristische Tragweite zu untersuchen und seine Bindungen genau zu formulieren. **Man sollte das in Deutschland nun nicht dahin mißverstehen, daß es sich hierbei etwa um einen Plan der Alliierten handle, der entweder angenommen oder abgelehnt werden müßte;** sondern es ist das Projekt für einen Pakt, über den zwischen uns drei absolute Einigkeit besteht. Dieses Projekt sind wir indessen bereit, in allen Einzelheiten eventuell mit dem deutschen Außenminister zu erörtern."

Der römische Berichterstatter der „Times" meldet, daß Mussolini entschlossen sei, an der entscheidenden Besprechung Dr. Stresemanns mit den alliierten Außenministern über den Pakt teilzunehmen. Der italienische Ministerpräsident habe den alliierten Regierungen zu verstehen gegeben, er hege die Erwartung, daß die Zusammenkunft der Außenminister an einem „derartig zentral gelegenen Orte in Europa erfolgen werde", der es ihm ermögliche, ohne allzu lange Abwesenheit von Rom an den Paktverhandlungen teilzunehmen.

Das „plötzliche" Erscheinen Mussolinis auf der Bildfläche und des italienischen Experten in London scheint auf französischer Seite als störend empfunden zu werden, da man annimmt, daß Italien sich, ebenso wie dies bei Belgien der Fall sei, mehr nach den Deutschen hin orientieren werde.

Die Mossulfrage vor dem Völkerbundrat.

Genf, 3. September. PAT. Die heutige Vormittagssitzung des Völkerbundrates, in welcher Briand den Vorsitz führte, wurde vollkommen von der Mossulfrage ausgefüllt. Als Erster sprach der türkische Delegierte Tewfik-Ruchdi Bei, der eine Anzahl von Grenzzwischenfällen schilderte, derenwegen er die Regierung des Irak anklagte. Er hob hervor, daß man vor der Regelung dieser Zwischenfälle nicht sachlich über die Frage sprechen könne. In Beantwortung dieser Darlegungen gab der englische Delegierte, Kolonialminister Amery eine längere Erklärung ab, in welcher er sämtliche türkischen Beschuldigungen zurückwies. Der englische Delegierte widersprach den Befürchtungen der türkischen Regierung, die mit den letzten Manövern der englischen Flotte im Zusammenhang stehen, und wies darauf hin, daß es sich hier lediglich um Sommermanöver auf dem **Mittelländische und Aegäische Meer gehandelt habe.** Zum Schluß protestierte Minister Amery gegen die Beschuldigung an die Adresse Englands, als ob es auf die Entscheidung des Völkerbundrates einen Druck ausüben wolle, und gab der Überzeugung Ausdruck, daß beide Regierungen den Wunsch hegten, den Zwist auf freundschaftlichem Wege beizulegen, und daß England niemals antitürkische Umtriebe an der Grenze unterstützen werde.

Der türkische Delegierte wies ebenfalls auf den guten Willen seiner Regierung hin, zu einer Verständigung zu gelangen und behielt sich das Recht vor, nochmals auf die Zwischenfälle einzugehen. Er erklärte sich mit einer meritorischen Diskussion einverstanden, wies jedoch auf viele neue Grenzzwischenfälle hin, die nach seiner Meinung durch die Schuld der Iraksregierung entstanden waren. Der türkische Delegierte gab zum Schluß seiner Befriedigung über die guten Intentionen beider Parteien Ausdruck. Im Anschluß hieran wurde die meritorische Diskussion angeordnet.

Der Berichterstatter, der schwedische Delegierte Unden, verlas seinen Bericht und erinnerte daran, daß beide Parteien sich damit einverstanden erklärt hätten, die Entscheidung des Völkerbundrates anzunehmen und ihm das Recht zugestanden hätten, die Grenzen des Irak festzusetzen. Der Berichterstatter betonte, daß der Völkerbundrat nach Prüfung des Berichts der Kommission, die die Angelegenheit an Ort und Stelle untersucht hat, die Bemerkungen beider Parteien anhören wolle. Hierauf ergriff das Wort Minister Amery und gab eine Erklärung ab, die in dem Antrage der Kommission enthalten ist.

In der Nachmittagssitzung hielt der englische Delegierte eine längere Ansprache, in der er den Standpunkt der britischen Regierung in der Mossulfrage darlegte. Der Redner betonte, daß die Absicht, im Mossulgebiet eine Volksabstimmung durchzuführen, von der englischen Regierung anerkannt, jedoch von der Kommission des Völkerbundes als undurchführbar bezeichnet worden sei. Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge sei es die beste Lösung, daß England dort das Mandat längere Zeit beibehält. Dies würde den Regierungen im Irak die Lebensdauer sichern und den Boden vorbereiten, auf dem dieses Land in den Völkerbund als Mitglied eingeführt werden könnte. Amery erklärte weiter, daß er nicht allein im Namen der englischen Regierung, sondern auch im Namen Iraks spreche, dessen gesetzgebenden Körperschaften den unverbrüchlichen Willen eines Bündnisses mit der Regierung Großbritanniens zum Ausdruck gebracht hätten. Irgendwelche Änderungen der Grenzen des Iraks seien unerwünscht. Die englische Regierung könnte nicht die Verantwortung für ein Land auf sich nehmen, das keine strategischen Grenzen und keine Einnahmequellen besitzt. Amery schloß seine Ansprache mit der Hoffnung, daß es gelingen werde, endgültige Resultate zu erzielen, die von beiden Parteien angenommen werden könnten.

Wann wird der Sejm einberufen?

Warschau, 4. September. Der Sejmmarschall erklärte gestern dem Warschauer Korrespondenten der Lodzer „Republika", daß die Unterredungen, die er mit den Führern der einzelnen Klubs in diesen Tagen hatte, ihn in der Überzeugung gefestigt hätten, daß der gegenwärtige Augenblick für die Einberufung des Sejm und eine Umbildung des Kabinetts nicht geeignet sei. Am 15. September, sagte der Marschall, kehre ich nach Warschau zurück und in der Zwischenzeit werde ich über die Lage nachdenken. Ich werde dann Gelegenheit nehmen, mich nochmals mit Politikern zu verständigen und hierbei feststellen, ob die Möglichkeit besteht, die Einberufung des Sejm zu beschleunigen.

Was die Initiative der Wyzwolenie betrifft, so bestimmt Art. 25 der Konstitution, daß der Staatspräsident den Sejm zu einer außerordentlichen Session im Laufe von zwei Wochen auf Ersuchen eines Drittels der Gesamtzahl der Abgeordneten einzuberufen hat. Die Session wurde jedoch nicht geschlossen, und daher kommt diese Bestimmung in der gegenwärtigen Situation nicht in Frage. Der Marschall erklärte weiter, daß er sich trotzdem moralisch nicht an diese Bestimmung gebunden fühle, sofern sich ein Drittel der Abgeordnetenzahl finden würde, die die Einberufung des Sejm fordert. Er würde dann den Sejm, ähnlich wie im Jahre 1923, zusammenberufen. Die Initiative der Wyzwolenie findet jedoch keine genügende Unterstützung.

Im Laufe des gestrigen Tages konferierte Ministerpräsident Grabski mit den Führern der Sejmparteien, wobei die schwere Wirtschaftslage des Landes nochmals besprochen wurde. Mehrere Konferenzteilnehmer sollen Krediterleichterungen für ihre Wähler gefordert haben. Mit ähnlichen Forderungen traten auch die Vertreter der Piastengruppe an den Ministerpräsidenten heran.

Der „Abgrund".

Warschau, 3. September. (Eig. Drahtbericht.) Die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der wirtschaftlichen Lage des Staates und schreibt darin, daß heute der Kampf um das Wohl und die Unabhängigkeit des polnischen Staates sich auf dem wirtschaftlichen Terrain abspiele. Das Blatt meint, daß Polen auf diesem Gebiet die gleiche Kraft erlangen müsse, wie andere Staaten, es müßte auf den internationalen Märkten konkurrieren können und endlich seinen eigenen Bedarf selber befriedigen. In erster Linie müßte es die Konkurrenz mit Deutschland aushalten und sich von Deutschland wirtschaftlich unabhängig machen. Für die nächsten Wochen treten folgende zwei wichtige Postulate auf den Plan: 1. Verminderung der Staatsausgaben, 2. Gleichstellung der polnischen Produktivität mit der Produktivität der westlichen Mächte, vor allem mit Polens nächstem Nachbar, Deutschland.

In dem im Monat Oktober dem Sejm zugehenden Budget für das Jahr 1926 müssen die gesetzgebenden Körperschaften soweit als möglich Reduktionen vornehmen. Die steuerliche Leistung des Landes müsse genau untersucht und dieser Kraft die Ausgaben des Staates angepaßt werden. Auf dem Plan müsse als erste Frage vermerkt werden, was nun zu tun sei.

Tatsächlich weiß bisher noch niemand, was zunächst zur Rettung der ins Wanken geratenen Valuta und zur Sanierung der schwer danieder liegenden Wirtschaft geschehen soll. Die Regierung ist ohne Programm. Ohne Programm leben auch die meisten Parteien des Landes, oder sie haben ein Programm, das allen Wirtschaftsfragen aus dem Wege geht. Es wäre aber die höchste Zeit, daß sich die Regierung endlich darüber schlüssig werde, was nun geschehen soll, um das Land und das Volk vor dem Abgrund, dem wir uns unaufhaltsam nähern, zu retten.

Deutschland und der Völkerbund.

Von **H. E. v. Lindeiner-Wildau, M. d. R.**

Es war der deutsche Außenminister, der das Schlagwort von der „deutschen Friedensoffensive" geprägt hat. Das Wort war wirksam und hat in der Welt seinen Eindruck nicht verfehlt. Man muß sich aber darüber klar sein, daß ein solches Wort dem, der es ausspricht, Verpflichtungen auferlegt. Die Verpflichtungen werden um so größer, je mehr die Welt nun offensive Taten erwartet, und je geringer die Aussichten auf einen Erfolg der Offensive werden. Es muß festgestellt werden, daß zurzeit die Aussichten eines positiven Erfolges der deutschen Friedensoffensive nicht eben günstige sind. Frankreich hat in seinen beiden Noten seine Verhandlungsplattform festgelegt, und ein Einvernehmen über sie als unverzichtbare Voraussetzung wirklicher Verhandlungen erklärt. Deutschland hat demgegenüber am 20. Juli eigene Verhandlungsgrundlagen aufgestellt, und an ihnen trotz der französischen Ablehnung vom 23. August festgehalten. Zurzeit ist also nicht abzusehen, wie wirkliche Verhandlungen zustandekommen sollen.

Man darf sich darüber keinem Zweifel hingeben, daß die Welt an die sogenannte deutsche Friedensoffensive überschwängliche Hoffnungen geknüpft hat und noch knüpft. Sollte diese Offensive nicht zum Ziele führen, so wird man mit Leidenschaft nach dem Schuldigen suchen, und es wird sich eine internationale Schulddiskussion ergeben, die die Kriegsschuldfrage an Heftigkeit weit übertreffen wird. Daraus ergibt sich nach meiner Überzeugung für Deutschland die Notwendigkeit, den Tatbeweis zu erbringen, daß es mit ehrlichem Willen bereit ist, alles, was an ihm liegt, zu tun, um im Rahmen der mit den Anforderungen deutscher Würde und deutschen Lebenswillens gegebenen Möglichkeiten zu einem positiven Ergebnis zu kommen.

Bis jetzt hat sich die deutsch-französische Diskussion in dem Versuch der Feststellung theoretischer Verhandlungsgrundlagen erschöpft. Darüber hinaus beschäftigen sich die Juristen der beteiligten Länder gegenwärtig mit Rechtsfragen, die doch bestenfalls erst in einem sehr viel späteren Stadium der Verhandlungen akut werden können. Mir scheint aber, daß man über alledem übersehen hat, daß die beiden beteiligten Länder noch zwei andere höchst bedeutsame Voraussetzungen aufgestellt haben, von deren befriedigender Lösung der Beginn wirklicher Verhandlungen abhängig gemacht worden ist. Auf deutscher Seite hat man erklärt, daß von Verhandlungen so lange nicht die Rede sein könne, als die Alliierten selbst dem Versailler Diktat zuwider die erste Rheinlandzone besetzt halten. Die Alliierten benutzen als Vorwand die angeblich noch nicht befriedigende Lösung der deutschen Abrüstungsverpflichtungen. Seit Überreichung der Entwaffnungsnote sind Monate ins Land gegangen, eine deutsche Antwort ist bisher nicht erfolgt. Deutschland ist es sich selbst und der von ihm eingeleiteten Friedensoffensive schuldig, durch baldige Beantwortung der Entwaffnungsnote, durch Nachweis der erfolgten restlosen Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen, soweit sie im Versailler Diktat begründet sind, und durch Zurückweisung darüber hinausgehender rechtswidriger Forderungen den Alliierten den letzten Vorwand für die Fortdauer der Besatzung aus der Hand zu schlagen, und so das seine zu tun, um den Boden für Verhandlungen zu bereiten.

Ebenso hat aber auch Frankreich eine Forderung aufgestellt, von deren Erfüllung es die Aufnahme von Verhandlungen abhängig macht, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Die französische Note vom 16. Juni sagt ausdrücklich, daß ein Sicherheitspakt nur möglich sei, „wenn Deutschland selbst dem Völkerbunde . . . beitritt". Auch die zweite Note vom 23. August erklärt diesen Beitritt ausdrücklich als „Voraussetzung" jeden Abschlusses. Deutschland hat seit dem Dezember vorigen Jahres wiederholt in Erklärungen und Noten seinen Standpunkt zur Frage des Beitrittes zum Völkerbunde ernst und eindeutig klargelegt. Deutschland geht davon aus, daß der Sinn des Völkerbundes die tatsächliche Gleichberechtigung der beteiligten Staaten erfordere. Es stellt fest, daß angesichts der tatsächlichen Ungleichheit der verschiedenen Staaten eine wirkliche Gleichberechtigung nicht durch formale Gleichbehandlung erreicht werden könne. Demgegenüber versteift sich Frankreich und in Übereinstimmung mit ihm der Völkerbundrat in seiner Note vom 13. März 1925 auf den Standpunkt rein formaler Gleichberechtigung. Der Völkerbundrat hat bisher die deutschen Vorbehalte, die sich zwangsläufig und unverzichtbar aus seinem Streben nach tatsächlicher Gleichberechtigung und seiner besonders ungünstigen Stellung im Kreise der Nationen ergaben, zurückgewiesen. Danach muß festgestellt werden, daß die französische Voraussetzung für den Abschluß eines Sicherheitspaktes solange nicht erfüllt werden kann, als der Völkerbund seinen Standpunkt nicht ändert. Bei dieser klaren Sachlage scheint sich mir logisch die Notwendigkeit zu ergeben, zunächst festzustellen, ob die Bereitschaft zur Abänderung des bisherigen ablehnenden Standpunktes beim Völkerbund vorhanden ist oder nicht. Fällt diese Feststellung negativ aus, so haben Verhandlungen über den Sicherheitspakt keinen Zweck und können nur dazu dienen, neue Gegensätze hervorzurufen, also das Gegenteil des Beabsichtigten zu erreichen. Das deutsche Communiqué vom 27. August spricht die Erwartung aus, daß die Alliierten ihren Einfluß im

Völkerbunde benutzen werden, um diese Vorfrage befriedigend zu lösen. Mir scheint, daß aus den eingangs angeführten Gründen Deutschland sich nicht damit begnügen darf, den Alliierten die Initiative in Richtung auf den Völkerbund zu überlassen. Es ist richtig, daß sich Deutschland bereits einmal eine Abweisung geholt hat. Inzwischen aber ist die Weltlage durch die Paktverhandlungen und den in ihnen erneut bewiesenen, ehrlichen, deutschen Friedenswillen grundlegend verändert. Es erscheint mir deshalb an der Zeit, daß Deutschland erneut selbst beim Völkerbunde feststellt, ob es möglich ist, die französischen Voraussetzungen für einen Sicherheitspakt befriedigend zu lösen. In den Voraussetzungen für einen deutschen Beitritt zum Völkerbund sind sich, soweit sich das feststellen läßt, die deutschen Parteien einig. Deutschland verlangt die Herstellung eines Zustandes materieller und moralischer Gleichberechtigung. In der politischen Diskussion der letzten Monate haben sich in dieser Hinsicht vier konkrete Forderungen ergeben:

1. Deutschland muß die Befreiung von dem ungerechten und erpreßten Vorwurf der Schuld am Weltkriege durch unparteiische, einwandfreie, internationale Untersuchung fordern.

2. Deutschland muß die Anerkennung verlangen, daß es mindestens ebenso wie andere „fortgeschrittene Nationen" seine Fähigkeit bewiesen hat, koloniale Gebiete erfolgreich zu verwalten.

3. Deutschland muß Berücksichtigung seiner besonderen wirtschaftlichen, militärischen und geographischen Lage durch entsprechende Befreiung von Bestimmungen des Art. 16, und im Zusammenhang damit der Art. 15 und 19 der Völkerbundsatzung verlangen.

4. Deutschland muß fordern, daß im Falle seines Beitritts zum Völkerbunde die gegen unser Land gerichteten Ausnahmebestimmungen, wie sie in den Investigationsbeschlüssen niedergelegt sind, fallen.

Es mag sein, daß diese Liste nicht ganz vollständig ist, daß sich vielmehr im Verlauf der Aussprachen noch weitere Beanstandungen ergeben werden. Mir scheint aber, daß in diesen vier Punkten die wesentlichsten deutschen Bedenken beschlossen sind. Wenn Deutschland seine einmal eingeleitete Friedensoffensive wirklich energisch durchführen will, dann erwächst ihm die Aufgabe, seinerseits noch einmal mit ruhigem Ernst dem Völkerbunde unmittelbar die Sachlage darzulegen, seine Forderungen anzumelden und auf die ernsten Folgen für den Weltfrieden hinzuweisen, die eine Abweisung dieser maßvollen und sachlich begründeten Ansprüche nach sich ziehen müßte. Es scheint mir richtiger, in dieser Reihenfolge diplomatisch vorzugehen, als daß man sich um den Abschluß eines Paktes streitet, um hinterher zu erkennen, daß alle Mühe zwecklos war, weil die Voraussetzungen des Abschlusses nicht erfüllt werden konnten.

Eine spanische Schlappe in Marokko.

Bei den Landungsversuchen der Spanier in der Bucht von Alhucemas gelang es den Kabylen, den Truppentransportdampfer „Espana Quainto" durch Geschützfeuer zu versenken. An Bord des Schiffes befanden sich, dem „Tag" zufolge, etwa 1000 Fremdenlegionäre. Aus den Mitteilungen von spanischer Seite geht nicht hervor, welche Verluste bei diesem Unfall zu verzeichnen waren. Das Feuer der Rifkabylen war so heftig, daß auch der Kreuzer „Alfons XIII." beschädigt und der Kommandant des Schiffes verwundet wurde. Abd el Krim soll sich zurzeit in der Stadt Targist aufhalten.

Wu-Pei-Fu.

Peking, 2. September. General Wu-Pei-Fu hat durch einen Erlaß die seiner Autorität unterstehenden Provinzen für unabhängig erklärt.

Wu-Pei-Fu, der Gegner Tschang-Tso-Lins, der von diesem im vorigen Herbst nach dem Abfall Feng-Yu-Hsiangs geschlagen wurde, hatte sich in einige Provinzen am Yangtsekiang zurückgezogen, deren Selbständigkeit er jetzt nach Kantoner Muster ausruft. Die Situation in China erhält dadurch, wie die „Voss. Zeitg." schreibt, eine neue Komplizierung, denn um die schwache Zentralregierung Tuan-Tschi-Yuis gruppieren sich jetzt vier selbständige Machtfaktoren: Tschang-Tso-Lin im Norden in der Mandschurei, Feng-Yu-Hsiang im Westen in der Mongolei, die Kantonregierung in Südchina und Wu-Pei-Fu im Zentrum.

Vergleich mit den Hohenzollern.

Wie der „Vossischen Zeitung" zuverlässig berichtet wird, ist in der Vermögensauseinandersetzung des preußischen Staates mit den Hohenzollern in den letzten Tagen vom preußischen Finanzminister ein Vergleich abgeschlossen worden, der dem Landtag nach dem Wiederzusammentritt des Plenums alsbald zur Genehmigung vorgelegt werden dürfte. Der Vergleich kann als sehr günstig für die Familie Hohenzollern, weniger günstig für den preußischen Fiskus bezeichnet werden, eine Folge der mannigfachen Prozesse, die zwischen dem preußischen Staat und den einzelnen Mitgliedern der Familie Hohenzollern geführt worden sind und in der großen Mehrzahl zuungunsten der preußischen Staatskasse ausgefallen sind. Nach dem Ausgange dieser Prozesse hat das preußische Finanzministerium geglaubt, weitere Prozesse vermeiden zu müssen, und sich vor die Notwendigkeit gestellt gesehen, den Ansprüchen der Hohenzollern weit entgegenzukommen.

Republik Polen.

Plötzlicher Tod eines Sejmabgeordneten.

Warschau, 3. September. Hier ist ganz unerwartet der Abgeordnete Hulak, ein bekanntes Mitglied des Sejmklubs „Piast", gestorben. Der Abgeordnete hatte in einem Restaurant einen Hammelbraten gegessen und darauf Bier getrunken. Plötzlich erlitt der Abgeordnete eine Darmverschlingung und starb unter furchtbaren Qualen.

Außenminister Skrzyński über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Warschau, 3. September. (Eig. Drahtbericht.) Außenminister Skrzyński hatte vor seiner Abreise nach Paris eine Unterredung mit einem Warschauer Journalisten, der ihn über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und über die hieraus für Polen eventuell entstehenden Folgen befragte. Skrzyński erklärte hierbei, daß Polen eine selbständige Politik führe, was ihm gestatte, sowohl innerhalb seiner Freunde als auch der ihm weniger freundlich gesinnten Nationen die ihm gebührende Position einzunehmen. Aus diesem Grunde sehe er auch keinen Grund zu Befürchtungen, wenn Deutschland in den Völkerbund eintreten sollte.

Für eine Reduzierung des polnischen Friedensheeres.

Warschau, 3. September. (Eig. Drahtbericht.) Linksorientierte Blätter verlangen eine Reduzierung des polnischen Friedensheeres, das gegenwärtig 300 000 Mann zählt, auf etwa 100 000 Mann. Die übrigen Dienstfähigen sollen in achtwöchigen Übungen zu einer sogenannten Vorratsreserve ausgebildet werden, wie sie Österreich vor dem Kriege bereits gehabt hat. Doch sagen die Blätter, daß die Verteidigungsstärke Polens auf keinen Fall vermindert werden dürfe. Das polnische Offizierkorps, die Kriegsschulen, die militärischen Industrie- und Festungsanlagen, die Armierung usw. dürften also nicht herabgesetzt, vielmehr noch erhöht werden.

Polnische Ankäufe in Österreich.

Warschau, 3. September. (Eig. Drahtbericht.) In den letzten Tagen fanden Beratungen zwischen polnischen Regierungs- und österreichischen Wirtschaftsvertretern statt, die die polnisch-österreichischen Handelsbeziehungen betrafen. Die Verhandlungen sind zu einem günstigen Resultat geführt worden. Das polnische Einkaufskontingent auf dem Wiener Markt wurde auf 5 Millionen Goldkronen festgesetzt.

Deutsches Reich.

Die Uniform des alten Heeres.

Berlin, 1. September. Das am 30. August 1921 erlassene Verbot, die Uniform des alten Heeres bei festlichen Gelegenheiten zu tragen, wird mit dem 4. September aufgehoben werden. Grund für die Aufhebung ist der Umstand, daß die Verordnung vom 30. August auf Grund des Artikels 48 erlassen worden war, und daher wieder aufgehoben werden mußte, sobald die ihren Erlaß rechtfertigenden Umstände sich geändert hatten. Dies ist nach Auffassung der maßgebenden Stellen nunmehr der Fall, und das Tragen der alten Uniform wird daher bei allen festlichen Gelegenheiten, besonders auch bei vaterländischen Veranstaltungen wieder gestattet sein.

Aus anderen Ländern.

Einwanderung in Sibirien.

Aus 25 000 Bauernwirtschaftn der Gouvernements Petersburg, Nowgorod und Pskow sind an die Sowjetregierung Gesuche um Erlaubnis zur Übersiedlung nach Sibirien und in den Fernen Osten eingelaufen.

Die Streichung Needras.

Im lettischen Zentralwahlkomitee verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Innenministeriums, in dem festgestellt wird, daß der Minister am 17. Juni die Eingabe Pastor Needras um Ausfertigung eines Passes abgelehnt hat, da er die Staatsangehörigkeit nicht erworben habe. J. Wankin und Ansberg sind lettländische Bürger. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Name Needras in Riga und Mitau von den Kreiswahlkommissionen gestrichen sei und schlägt vor, ihn auch in der anderen Liste zu streichen. Trotz des Protestes Dr. Schiemanns, der erklärte, es sei bekannt, daß Needra den Entscheid des Ministers beim Senat beklagt habe, blieb es bei diesem unglaublichen Beschluß. Wenn nachträglich — so führte der deutsch-baltische Führer aus — der Senat das Bürgerrecht Needras anerkenne, könnten die ganzen Wahlen angefochten werden, während, falls die Kandidatur jetzt zugelassen und nachträglich beanstandet würde, eine Korrektur ohne Schwierigkeiten vorgenommen werden könne. Bei der Abstimmung wurde mit allen Stimmen gegen die Schiemanns die Streichung Needras aus allen Listen beschlossen.

Auch Franzensbad soll beschlagnahmt werden.

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Prag: Die Franzensbader Sektion des nordböhmischen Tschechisierungsvereins und der Klub der tschechischen Badegäste in Franzensbad beschlossen eine Kundgebung, in der die Übernahme der städtischen Bäder in staatliche Verwaltung und die Bedienung tschechischer Badegäste in deren Sprache gefordert wird.

Die kritische Lage in Syrien.

Paris, 2. September. („Tag".) Im Kriegsministerium wurde heute die Nachricht dementiert, daß Sueida von den Drusen genommen worden sei, ohne daß indessen irgendwelche Einzelheiten über die Ereignisse in Syrien mitgeteilt wurden. Dagegen lassen alle Nachrichten der Blätter erkennen, daß die Lage in Syrien für die Franzosen unverändert kritisch ist. „L'Avenir" bringt eine ausführliche Darstellung der Ereignisse in Syrien und rechnet scharf mit dem General Michaud ab, der, als seine Kolonne geschlagen wurde, vom Pferde gestiegen sei und im Auto die Flucht ergriffen habe.

Zentralisation der französischen Verwaltung in Nordafrika.

Wie der Vertreter der Telegraphen-Union von zuständiger Stelle hört, wird die Bildung einer französischen nordafrikanischen Zentralregierung geplant, die sich auf Marokko, Algier und Tunis erstrecken soll. An die Spitze der Zentralregierung wird, wie zuverlässig verlautet, der gegenwärtige Justizminister Steeg, früher Generalgouverneur von Algier, berufen werden.

Todesurteil gegen russische Eisenbahnräuber.

OE. **Moskau**, 3. September. In Nowo-Nikolajewsk fand der Prozeß in Sachen der Eisenbahnkatastrophe statt, die sich vor etwa zwei Monaten bei der Station Kargat auf der Strecke Moskau—Tschita ereignete. Angeklagt war eine ganze Bande von Eisenbahnarbeitern, die sich mit der Ausplünderung von Eisenbahnzügen befaßt hat und der die Schuld an diesem Unglück nachgewiesen wurde. Die fünf Hauptanstifter wurden zum Tode verurteilt, die übrigen erhielten langfristige Gefängnisstrafen.

Ein neuer Feiertag in Rußland.

Moskau, 3. September. Die Kommunisten haben den 11. September, den Jahrestag der Gründung des Internationalen Verbandes der kommunistischen Jugend, als internationalen kommunistischen Feiertag proklamiert.

Streik in Amerika.

In Nordamerika ist ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen, an dem 185 000 Bergleute beteiligt sind.

Das größte Schlachtschiff der Welt.

Am Donnerstag findet der Stapellauf des größten englischen Schlachtschiffes „Nelson" auf der Armstrong-Werft in Walker-on-Tyne statt, das gleichzeitig das größte Schlachtschiff der Welt werden wird. Sein Schwesterschiff „Rodney", beide am 28. Dezember 1922 begonnen, wird im nächsten Januar zu Wasser gelassen. Beide Schiffe treten zur Mittelmeerflotte. Die Kosten für jedes Schiff betragen 7 Millionen Pfund.

Wieviel Arbeitslose gibt es in Europa?

♂ Nach den Zusammenstellungen der Statistiken in den einzelnen Ländern betrugen die amtlichen Ziffern der Arbeitslosen in den verschiedenen Ländern im Juni: England 1 250 000, Deutschland 323 000, Italien 157 000, Polen 173 000, Österreich 119 000, Belgien 94 000, Holland 51 000, Ungarn 87 000, Dänemark 28 000, Norwegen 15 000, Frankreich 10 000, Schweden 9000.

Stadtverordnetenversammlung.

Bromberg, 4. September.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, die wiederum mit der üblichen sehr großen Verspätung begann, wies nur wenige Beratungsgegenstände auf, zog sich aber dennoch mehrere Stunden lang hin. Zunächst wurden die wieder- und neugewählten und vom Wojewoden bestätigten unbesoldeten Stadträte Pfarrer Filipiak, Kaszubowski und Milchert sowie der neugewählte Stadtrat Teska mit dem üblichen Zeremoniell in ihr Amt eingeführt. Vor Beginn der Sitzung waren Mitglieder der Deutschen Fraktion bei dem Vorsitzenden darüber vorstellig geworden, ob bei Gelegenheit der Einführung der genannten Stadträte nicht eine formelle Anfrage an den Magistrat gerichtet werden könnte, aus welchem Grunde die von der Deutschen Fraktion s. Z. aufgestellte und auch durchgeführte

Wahl des Rechtsanwalts Spitzer

zum unbesoldeten Stadtrat noch keine Bestätigung erfahren habe. Die Wahl wurde bekanntlich mehrere Wochen vor der Abstimmung über die Kandidatur Teska vollzogen. Als einem Vertreter der Deutschen Fraktion zu diesem Punkt das Wort dennoch nicht erteilt wurde, verließen die anwesenden Fraktionsmitglieder zum Protest den Sitzungssaal.

Punkt 2 der Tagesordnung betraf die Neuwahl des Vorsitzenden der Wahlkommission zu den Stadtverordnetenwahlen. Justizrat Wierzbicki, der hierzu gewählt war, hatte die Wahl abgelehnt und an seine Stelle wurde Rechtsanwalt Sioda gewählt. Die Punkte 3, 4, 5 und 6 betrafen nur die Zustimmung der Stadtverordneten zu Budgetüberschreitungen des Rechnungsjahres 1923/24, die größtenteils durch den Anfang 1924 erfolgten Währungsumschwung hervorgerufen sind. Im Verlauf der Debatte über die Budgetüberschreitungen wurde auch der

Stadtpräsident heftig angegriffen.

Bereits in der vor 14 Tagen stattgehabten geheimen Stadtverordnetensitzung hat der Stadtverordnete Lewandowski Aufklärung darüber verlangt, wieviel die Kosten der Renovierung der Wohnung des Stadtpräsidenten betragen und ob die Höhe der aufgewandten Summe gerechtfertigt ist. Auch gestern war es wieder Lewandowski, dann aber auch der Stadtverordnete Sokolowski, die beide die Klärung der Angelegenheit forderten. Es kam schließlich zur Bildung einer Kommission, bestehend aus den Herren Lewandowski, Pommerenke, Zmudzinski, Makasz und Sokolowski, die sowohl die in der Wohnungsangelegenheit wie auch die in der Prozeßaffäre Kronenberg-Śliwiński erhobenen Anschuldigungen hinsichtlich des Verkaufes einer der Stadt gehörenden Lokomobile untersuchen soll.

Zu einer sehr langen, aber dennoch fast völlig ergebnislosen Debatte kam es bei der Aussprache über Punkt 8, Zuteilung eines Platzes für den

Bau der Krankenkasse.

Es wurden die verschiedensten Vorschläge gemacht und auch der Stadtpräsident selbst griff in die Debatte ein. In Erwägung gezogen wurden der Platz an der Kriegsschule, das Stadtgrundstück in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) gegenüber dem Garnisonlazarett, der Bauplatz neben der neuen evangelischen Pfarrkirche, das Grundstück, auf dem jetzt das Gebäude Gammstraße (Dr. Emila Warminskiego) Nr. 2 steht und der Bauplatz am Bismarckplatz etwa gegenüber der Starostei. Nachdem die verschiedenen Für und Wider erwogen waren und kein Ergebnis erzielt werden konnte, wurde der Antrag angenommen, den Magistrat mit der Unterbreitung konkreter Vorschläge über den Bauplatz für die nächste Stadtverordnetensitzung zu betrauen. Auch über andere Baupläne, wie über den Bau von Arbeiterwohnungen in der Schifferstraße (Babia Wieś), wurde noch debattiert und schließlich die Sitzung gegen 9 Uhr geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. September.

Italiener in Bromberg.

Am Mittwoch traf, wie von uns berichtet, eine italienische Reisegesellschaft, bestehend aus 27 Studenten und Professoren der Universität Pavia, in Bromberg ein, die auf einer Studienreise durch Polen begriffen ist. Auf dem Bahnhof wurden die Gäste von den Herren Dr. Janowski und Bocheński im Namen der Handelskammer begrüßt und nahmen dann im Bahnhofsrestaurant ein Frühstück ein. Danach ging es in Automobilen, von denen eins mit der italienischen Flagge geschmückt war, durch die Straßen der Stadt zur Besichtigung Bromberger Industriewerke. Den Gästen wurden die Fabriken „Kabel Polski", „Oswa", Löhnert und „Unja" (vorm. Blumwe) gezeigt.

Wie der „Dziennik Bydgoski" berichtet, hat die Besichtigung dieser Anlagen auf die Italiener sichtlich Eindruck gemacht, zumal sie, wie sie selbst sagten, derartige Werke in Bromberg gar nicht vermutet hätten. Um ½5 Uhr fand im Saale des „Resurs Kupiecki" das Mittagessen statt, bei dem verschiedene Toaste in deutscher, französischer, englischer und polnischer Sprache ausgebracht wurden. Danach unternahmen die Gäste einen Ausflug nach Brahemünde und fuhren gegen Mitternacht nach Warschau weiter.

Unzweifelhaft — so bemerkt der „Dziennik" — ist der Ausflug so kultivierter Leute eine hervorragende Auslandspropaganda. (Daß diese Propaganda bisher noch nichts erreicht hat, sehen wir an dem Mißtrauen, das man dem polnischen Zloty an den Auslandsbörsen entgegenbringt. Die beste Auslandspropaganda ist nicht das Herumführen von Gästen in — übrigens zum größten Teil von Deutschen begründeten und hochgebrachten — Industrieanlagen, sondern eine vernünftige Wirtschaftspolitik, wie wir sie bei uns leider vermissen. Denn — noch immer leben wir mit dem Lande, auf das wir wirtschaftlich am stärksten angewiesen sind, im Handelskriege. D. Red.)

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft

hat im letzten Winter von September bis Mai zu 17 Veranstaltungen eingeladen. Davon waren 6 Konzerte. Einen Kammermusikabend brachten unsere heimischen Künstler, die Gebrüder Greulich und das Dresdener Streichquartett; der Geiger Hans Bassermann, der Cellist Arnold Földesy und der Pianist Hoehn besuchten uns; Robert Spörry sang uns Balladen, Leopold Hirschberg erläuterte den Fidelio. Weit geringer als früher war die Zahl der Vortragsabende. Die Dichter Max Halbe und Will Vesper lasen vom eigenen Werk, Professor Dr. Czaki aus Hermannstadt erzählte von seiner siebenbürgischen Heimat, Professor Hamann aus Marburg erläuterte an der Erscheinung des Expressionismus die Kultur der Gegenwart. Hinzu kamen Reihenvorträge. An sechs Abenden sprach Superintendent Rhode aus Posen über die Philosophie Kants, acht Vorträge von Professor Koenig-Bromberg führten als biologische Streifzüge in die Naturwissenschaft, und viermal ließ in

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 204.

Bromberg, Sonnabend den 5. September 1925.

Pommerellen.

4. September.

Graudenz (Grudziądz).

e. **Die Geschäftslage.** Nach dem Monatsersten sah man in einzelnen Geschäften zahlreiche Käufer. Besonders Schnittwaren- und Konfektions-, sowie Kurzwarengeschäfte waren gut besucht. Die herannahende kältere Jahreszeit zwingt dazu, die notwendigsten Wintersachen zu beschaffen. Wie die Geschäftsleute aber behaupten, bilden diese Tage Ausnahmen. Die immer noch anhaltende Geldknappheit zwingt zu größter Vorsicht bei Geldausgaben. Da bei den Landleuten noch immer Geldmangel besteht, fehlt auch bei den meisten Erwerbsklassen, die hauptsächlich auf Landkundschaft angewiesen sind, Bargeld. Manche Geschäfte waren durch die Verhältnisse gezwungen, Kredit zu gewähren. Schon seit Monaten wurden besonders teurere Artikel, wie Maschinen, auf Zahlung nach der Ernte verkauft. Schon vor einigen Monaten hatte der hiesige Verband selbständiger Kaufleute die Einrichtung getroffen, daß die Mitglieder bei Verkäufen auf Kredit auf die Rechnungen den Vermerk setzten, daß bei der späteren Zahlung bei Veränderung des Zlotystandes der Schweizer Frank als Grundlage zu gelten habe. Da nun seit einigen Wochen die Kaufkraft des Zloty merklich gesunken ist, so müssen die Geschäftsleute eine prozentuale Erhöhung der Außenstände verlangen. Vielfach bringen die Schuldner aber dem wenig Verständnis entgegen und sträuben sich, die erhöhten Beträge zu zahlen. Die Geschäftsleute werden mit dem Gewähren neuen Kredits sehr vorsichtig. In einer sehr unangenehmen Lage sind diejenigen Geschäftsleute, die hauptsächlich auf den Verkauf von Waren deutscher Herkunft angewiesen sind. Infolge der jetzt bestehenden Einfuhrverbote resp. Kampfzölle ist es nicht möglich, derartige Waren zu beschaffen. Das noch Vorhandene wird immer mehr ausverkauft und an Ersatz wird wohl gedacht, aber es ist nicht möglich, ihn zu beschaffen. Der Umsatz wird von Tag zu Tag geringer. Die Geschäftsausgaben für Steuern, Ladenmiete, Löhne usw. gehen aber weiter und die Einnahme fehlt. Man scheint einer recht trüben Zukunft entgegenzugehen. *

e. **Abbau der Ausstellung.** In den letzten Wochen wurde am Abbau der Ausstellungsbauten fleißig gearbeitet. Es sind auch bereits die Baracken für die Tierstände abgebrochen und auch mehrere größere Sonderpavillons entfernt worden. Die monumentalen Eingangstore sind auch nicht mehr vorhanden, und auch die gärtnerischen Anlagen sind abgebaut. Das gesamte Gehölzmaterial, das z. T. aus dem Auslande bezogen war, ist von einem hiesigen Gärtnereibesitzer im ganzen angekauft und auf seinem Grundstück wieder aufgeschult worden. Es dürfte aber immerhin noch einige Zeit vergehen, bis der Ausstellungsplatz so aussieht, wie es für seine spätere Verwendung erforderlich ist. *

d. **Neuer Anstrich der Eisenbahnbrücke.** In früherer Zeit wurden alljährlich einige Brückenjoche gestrichen, so daß nach einer bestimmten Zeit der ganze Anstrich erneuert war. Während des Krieges mußte natürlich jede Arbeit unterbleiben und so wird jetzt zum ersten Male nach der politischen Umgestaltung der Anstrich erneuert. Für Ausführung der Arbeiten ist ein fahrbares Gerüst aufgestellt, von dem aus sämtliche Eisenteile erreicht werden können. Die Arbeiten sind dem Malermeister Marschler übertragen worden. Die jetzige Witterung ist ihnen allerdings wenig günstig. *

* **Ermittelte wertvolle Diebesbeute.** Die verhafteten Urheber des Einbruches in die Raiffeisenbank, Sliwinski und sein Genosse, weigerten sich standhaft, den Ort anzugeben, wo sie die entwendeten Sachen verborgen hielten. Jetzt sind die Gegenstände trotzdem entdeckt worden. Ein Brief nämlich, den Sl. an seinen Sohn zu schmuggeln versuchte, und in dem er ihn zum sofortigen Aufsuchen der Schmucksachen aufforderte, fiel in die Hände der Polizei. Diese konnte aus dem Briefe das Versteck ermitteln und ließ die nahe der Brzezna (Uferstraße)—Nadwislanka (Weichselstraße) in der Erde vergrabenen Gegenstände (zwei Brillantringe, eine Uhr mit Brillanten nebst Kette) ausgraben. Sl. versuchte, nachdem er von dem Lauf der Dinge erfahren hatte, sich den Kopf an der Gefängniswand zu zerschlagen, zog sich aber nur ein paar Beulen zu. *

z. **Aus dem Kreise Graudenz**, 3. September. Das evangelische Kirchspiel Piasken ist dasjenige im Kreise, in dem die Geistlichen am häufigsten gewechselt haben. Seit der Begründung, anfangs der neunziger Jahre, hat es bereits den sechsten Geistlichen. Der jetzige, Pfarrer Weyreich, ist zum Pfarrer des Kirchspiels Briesen gewählt worden und wird seine neue Stelle am 1. Oktober antreten. Im Kreise ist auch noch das Kirchspiel Mockrau seit fast einem Jahre unbesetzt. Der älteste evangelische Lehrer im Kreise, Herr Klebs in Czeplinken, ist mit Schluß des Schuljahres in den Ruhestand getreten und nach Briesen verzogen.

Thorn (Toruń).

—dt. **Ein Verbot des Starosten.** Verschiedene Tuch- und Manufakturwarenfabriken aus Kongreßpolen haben vor einiger Zeit an die Gemeindevorsteher Briefe versandt, mit der Bemerkung, daß, falls der Gemeindevorsteher unter der Dorfbevölkerung Propaganda für die betr. Fabrik machen würde, er für seinen Bedarf die Waren ganz billig erhält. Hierauf hat der Starost sämtlichen Gemeindevorstehern bei Androhung von Disziplinarstrafen verboten, Vermittler solcher Unternehmungen zu sein. **

—dt. **Mangelhafte Straßenarbeiten.** Befremdlich ist es, daß bei Reparaturen elektrischer Kabel unter dem Fahrdamm und den Bürgersteigen keine gelernten Steinsetzer für die Pflasterarbeiten hinzugezogen werden. Das nach der Reparatur wieder manchmal unsachgemäß instandgesetzte Pflaster und die Bürgersteige bekommen infolge nicht fachmännischer Ausführung ein schlechtes Aussehen. Die großen Steinfliesen auf den Bürgersteigen werden oft so hingelegt, daß Täler und Hügel entstehen — wie das bei der letzten Reparatur der Erdleitungen in der Culmerstraße der Fall ist. **

—dt. **Zwangsversteigerungen** bei vielen nicht zahlungsfähigen Steuerzahlern finden dauernd statt. In den nächsten Tagen sind wiederum mehrere Zwangsversteigerungen bei kleineren Gewerbetreibenden angesetzt; desgleichen auch im Landkreise. **

—dt. **Ein „schwerer Junge"**, der ehemalige Chauffeur Ludwik Czarnecki, hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Raubüberfalls und Diebstählen zu verantworten. Einer Frau Helene Mutkowski zog er mit Gewalt auf offener Straße den goldenen Trauring vom Finger. Mit Dietrichen verschaffte er sich Eingang in ein Spirituosengeschäft und stahl in großen Mengen Liköre und Spirituosen, die er dann verkaufte. Einem Artisten des Stadttheaters entwendete er aus der Garderobe einen fast neuen Anzug. Im Hinblick auf die Jugend des Cz. erkannte der Gerichtshof auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. **

su. **Briesen** (Wąbrzeźno), 1. September. Manche Tabaksbauern unseres Kreises sind mit ihrer Tabaksernte gründlich hereingefallen, weil sie ihn heimlich angebaut hatten in irgend einem gesicherten Winkel ihres Feldes. Was man auf dem eignen Grund und Boden nur für den eignen Gebrauch anbaue, das könne doch nicht verboten sein, so meinten viele. Doch die Behörde dachte anders. Unversehens ließ sie die Felder absuchen und dann mußte jeder den „Selbstgebauten", seinen Stolz für die Winterabende, vernichten. Die größte „Mißernte" hat wohl jener Besitzer aus Dębowałąka (Wittenburg) zu verzeichnen, der 15 (fünfzehn) Zentner grünen Tabak, das waren zwei große Wagen voll, vernichten mußte. Nun stehen diesen Tabakbauern noch obendrein hohe Geldbußen bevor.

er **Culm** (Chełmno), 2. September. Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt war der Butter- und Eierpreis gestiegen. Man zahlte für Butter 2.20—2.40, Eier 1.40—1.60. Kartoffeln (viel Angebot) kosteten 2.50—3, Blumenkohl der Kopf 30—50, Tomaten 40—50, das Schock Einlegegurken 1—1.20, Aale 1.50—2, Schleie 1.20—1.50, Hechte 1.30—1.50, Karauschen 1.00, Bressen 1—1.20, Plötze 40, die Mandel Krebse 1—1.50, junge Hühner 1.20—1.80, alte Hühner 2.50—3.80, Enten 3.50—4, Rebhühner das Stück 1—1.20, Schweinefleisch 1—1.30, Rindfleisch 70—80, Kalbfleisch 80, Hammelfleisch 70. — Eine unverbesserliche Diebin ist die 15jährige Marta Grabowska von hier. Vor kurzer Zeit stahl sie einem Einwohner Wojciech Wroblewski in der Nonnenstraße 30 zł und jetzt dem Arbeiter Ignaz Makowski in der Predigerstraße 65 zł. Sie soll einer Besserungsanstalt überwiesen werden. — In Sarnau (Sarnowo) stahlen Diebe dem Besitzer Anton Wandtke Sielen und eine Karre vom Felde (Wert 120 zł). — Ein Fahrrad wurde dem Fabrikbesitzer Fitzermann hier aus dem Schuppen gestohlen.

c. **Aus dem Kreise Culm**, 3. September. Den Landbestellungsarbeiten kommt die feuchte Witterung ganz gut zustatten; die Pfugarbeit wird dadurch wesentlich erleichtert. Für die Grummeternte wäre trockenes Wetter mit Sonnenschein aber sehr erwünscht. Bei den schon stark abnehmenden Tagen trocknet das Futter schon ohne die viele Feuchtigkeit schwer. — Frau Gutsbesitzer Sindowski-Pniwitten verkaufte ihr in der Nähe des Bahnhofes Kornatowo gelegenes Gut an eine katholische Ordensgesellschaft. Es ist dort eine Erziehungsanstalt für Mädchen errichtet worden. Der Orden hat eine derartige Anstalt bereits vor einigen Jahren auf dem ehemaligen Restgut Topolno im Kreise Schwetz errichtet, das dem Besitzer liquidiert wurde. Das Restgut wurde dann der Ordensgesellschaft überlassen.

mi. **Konitz** (Chojnice), 3. September. Einen großen Auflauf verursachten vor einigen Tagen mehrere Männer. Hierbei hatten sie sich mächtig „festgefahren", und einer von ihnen versuchte, sich loszumachen, wobei er mit dem Stock in der Luft herumschlug. Es handelte sich um einen Schmuggler aus Czersk, der eine Menge Tabak mit sich führte, für den er Abnehmer suchte. Hiervon erhielten die Zollbeamten Kenntnis und nahmen sich dieses Herrn liebevoll an. Doch er setzte den Beamten heftigen Widerstand entgegen, woraus sich ein Handgemenge entwickelte. — Ein hiesiger Bürger erhielt aus Bromberg den Besuch eines Bekannten. Als der Mann von seiner Arbeit heimkehrte, bemerkte er, daß der „Vogel seinen Bau verlassen" hatte, unter Mitnahme mehrerer wertvoller Gegenstände.

* **Stargard** (Starogard), 3. September. Seinen eigenen Vater zum wiederholten Male bestohlen hat hier der Sohn des Schneidermeisters Noll. Am vorletzten Sonntag hatte er wieder einmal einen Griff in die väterliche Kasse getan und war dann mit dem Gelde nach Danzig abgedampft. Als das Geld dort verjubelt war, kehrte er Freitag Nacht nach Stargard zurück und verschaffte sich mittels eines Dietrichs Eingang in die elterliche Wohnung. Hier raffte er eine Menge Anzug- und Paletotstoffe zusammen, um mit diesen dann mit einem Auto wieder nach Danzig zu verschwinden. Der Diebstahl wurde aber vom Vater noch rechtzeitig bemerkt und die einzelnen Sachen bis auf einen Überzieher dem Jüngling wieder abgenommen. So mußte er dieses Mal leer nach Danzig abfahren, was ihm jedenfalls nicht sonderlich behagte, denn gleich darauf versuchte er nochmals einen Einbruch in das elterliche Haus. Er wurde jetzt aber auf frischer Tat gefaßt und der Polizei übergeben.

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 2. September. In der Morgenfrühe des Montag traf der englische Dampfer „Ranchi" im Danziger Hafen ein. Es ist ein ganz neuer Dampfer mit 16 000 Tons Inhalt, der mit 450 Passagieren an Bord seine erste Vergnügungsfahrt machte. Die Fahrt ging von Newcastle nach London und von hier am 15. August nach den Hauptstädten Norwegens und Schwedens bis nach Danzig. Nach der Landung bestiegen die Passagiere die bereitstehenden Autos, und in kurzer Zeit sausten diese hintereinander zu einer Rundfahrt über Neufahrwasser—Brösen nach Langfuhr. Der größere Teil begab sich mit den anderen Autos zur Stadt. Die Rundfahrt ging von Langfuhr aus zum Königl. Garten in Oliva. Dann weiter nach Zoppot und von hier zurück nach Danzig, wo im Ratskeller um 1 Uhr ein Frühstück die Gäste erwartete. Nach dem Essen fanden dann noch Führungen durch die Marienkirche, den Artushof mit Diele, das Rathaus und das Uphagenhaus statt. Gegen Abend verließ die „Ranchi" den Hafen von Neufahrwasser und nahm ihren Kurs nach Kopenhagen. Glockengeläut von allen Türmen Danzigs zur Einführung der rheinischen Jahrtausendfeier in Danzig gab ihr das Geleit zur Heimfahrt.

Dr. Eckener über seine Pläne.

Leipzig, 1. September. Auf Einladung des Rates der Stadt Leipzig, der Handeskammer und des Messeamts sprach heute Dr. Eckener im überfüllteне Ufa-Filmpalast über das Thema „Weltwirtschaft und Luftschiffahrt". Er führte aus: Es sei ihm nicht leicht geworden, mit seinem Appell vor die Öffentlichkeit zu treten. Trotz verschiedener Widerstände habe er sich aber doch zu diesem Schritt entschlossen, weil einmal Friedrichshafen am Ende seiner finanziellen Mittel sei und weil weiter unser elender Reichtum ersetzt werden müsse durch einen besonders starken und ausgeprägten Willen, unsere geistigen und technischen Kräfte, durch die wir allein wieder hoch kommen können, zu erhalten.

Dr. Eckener nahm dann Gelegenheit, eine Reihe von Fragen, die im Zusammenhang mit dem Bau eines Luftschiffes an ihn gerichtet wurden, zu klären. Auf die Frage, wie er zu Amundsen stehe, erwiderte Dr. Eckener, als er in Amerika mit Amundsen zusammentraf und als er ihn nach seinem Flug willkommen hieß, habe er von der angeblichen Deutschfeindlichkeit Amundsens nichts gewußt. Erst später habe er davon gelesen. Im übrigen nähme er keinen Anstand zu sagen, daß es ihm unzweckmäßig zu sein scheine, immer noch zu fragen, wie in der Zeit der Kriegspsychose der oder jener Ausländer über Deutschland gesprochen habe. Wenn man das tue, dann sei der Anfang einer Zusammenarbeit mit den andern Völkern nicht möglich.

Endlich sei die Frage aufgeworfen worden, was mit dem gesammelten Geld geschehe, wenn die Botschafterkonferenz — wie er nicht glaube — den Bau eines Luftschiffes ablehnen sollte. Dazu habe er zu sagen, daß nicht allein ein Polarluftschiff gebaut werden solle, sondern daß das Werk erhalten werden solle, bis einmal eine günstigere politische Lage komme. Gleichzeitig solle aber der Beweis erbracht werden für die Verwendbarkeit des Luftschiffes für den großen Verkehr über den Ozean.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen erklärte Dr. Eckener die Probleme, die die kommende Weltluftfahrt zu lösen habe und die vor allem die Frage der Landungsmöglichkeit und der Rentabilität umfasse. Der Redner schloß: „Es ist eine Frage von allererster Bedeutung für Deutschland, mit einem deutschen Schiff und einer deutschen Mannschaft das heiß umstrittene Polarproblem lösen zu können. Die moralischen Eroberungen, die mit einer solchen Tat gemacht werden können, sind nicht zu unterschätzen. Mit dem Namen Zeppelin verbindet das deutsche Volk seit dem Tage von Echterdingen gewichtige Gefühlsmomente. Ich habe die Überzeugung, daß das deutsche Volk in dieser Frage nicht versagen wird."

Das billigste und das teuerste Land.

In sämtlichen Ländern hat sich das Preisniveau gegenüber der Vorkriegszeit stark verändert. Nun ist das Land mit der größten Preissteigerung — so schreibt die „Rhein.-Westf. Ztg." — nicht etwa das „teuerste" Land, vielmehr im allgemeinen eher das billigste Land. Denn die tollsten Preissprünge sind in den Ländern mit stark entwerteter und z. T. sich noch entwertender Währung zu verzeichnen. Für einen Deutschen, der in das Ausland fährt, kommt es darauf an, in welchem Verhältnis die Preissteigerung zum Kurs der entsprechenden Valuta steht, wieviel man sich für eine gleichwertige Reichsmark kaufen kann. Die „Goldpreise" erst zeigen die Teuerung an.

Die Goldpreise (und zwar die Kleinhandelspreise) wurden für die wichtigsten Länder berechnet. Dies war an Hand der amtlichen Preisstatistik in den betreffenden Ländern und des amtlichen Neuyorker Kurses der betreffenden Valuta möglich. Somit wurden die „Goldpreise" errechnet; sie zeigen an, ob für den Auslandsreisenden, den Deutschen z. B., der das Ausland aufsucht, das betreffende Land tatsächlich teuer oder billig, hinsichtlich der dortigen Lebenshaltungskosten, ist.

Das billigste Land ist Rumänien, wenn man von einigen unwichtigeren Ländern absieht, mit nur 89,7 Prozent des Vorkriegsgoldniveaus der Kleinhandelspreise. Sonst ist von den untenverzeichneten Ländern nur noch in Frankreich das Goldniveau der Kleinhandelspreise unter Vorkriegsstand (95,9 Prozent), als Folge der fortschreitenden Inflation und Frankenentwertung. Deswegen wird Frankreich, so wie Deutschland während der Inflationszeit, von Ausländern überflutet, vor allem von Erholung suchenden Engländern und Amerikanern, die in ihrer Heimat nirgends so billig als in Frankreich leben können. Bereits wird in Frankreich, angesichts des überaus starken Ausländerzustromes, über den in Deutschland aus der Inflationszeit her sattsam bekannten „Ausverkauf" Frankreichs Alarm geschlagen. Denn während in Frank-

reich die Kleinhandelspreise 4,1 Prozent unter Vorkriegszeit sich befinden, sind die Kleinhandelspreise in den Vereinigten Staaten von Amerika 51 Prozent über Vorkriegsstand, und in England gar 72,5 Prozent über Vorkriegsstand. Das teuerste Land ist allerdings nicht England, vielmehr Schweden. Hier haben die Kleinhandelspreise den Vorkriegsstand gar um 75 Prozent überschritten. In Deutschland selbst sind die Kleinhandelspreise (für Lebensmittel) gegenüber der Vorkriegszeit ebenfalls erheblich gestiegen, nämlich um 46,9 Prozent (im Juni dieses Jahres). Abgesehen von Österreich mit 133,8 Prozent des Vorkriegsstandes, sind aber die Kleinhandelspreise in den übrigen Nachbarländern Deutschlands in ihrem Goldniveau etwas, wenn auch nicht erheblich, höher. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß die jüngste Preissteigerung in Deutschland in den Junizahlen erst zum geringen Teil zum Ausdruck gekommen ist.

Die Gesamtübersicht über die Weltteuerung zeigt folgendes Bild:

Kleinhandelspreise 1914 = 100 [1])
Goldniveau der Kleinhandelspreise im Juni 1925, berechnet auf Grund der amtlichen Preisstatistik, im Verhältnis zum Kursstand der Valuta des betreffenden Landes (Neuyorker Kurs)

Deutschland	146,9
Österreich [2])	133,8
Holland [3])	146,0
Schweiz	167,9
Frankreich	95,9
England	172,5
Schweden	175,8
Norwegen	166,2
Tschechoslowakei [4])	133,6
Ungarn	112,5
Italien	118,8
Polen	147,5
Rumänien	89,7
Vereinigte Staaten von Amerika	151,0
Kanada	146,0

[1]) Z. T. nur auf einzelne Monate von 1924 bezogen.
[2]) Stand vom Mai d. J., bezogen auf 1913.
[3]) Basisjahr: 1921.
[4]) Nur Kleinhandelspreise für Nahrungsmittel.

St.

Briefkasten der Redaktion.

F. M., Bydgoszcz. 1. Gewiß ist ihm das gestattet. Sie erleiden ja als Gläubiger dadurch keinen Schaden, im Gegenteil wird die Sicherheit für Sie verstärkt. 2. Der Vermieter muß Ihnen vorher eine andere Wohnung nachweisen.

„Heimatlos". Eine solche Möglichkeit besteht. Ein bloßer Verzicht von seiten der Berechtigten würde u. E. zwecklos sein.

K. in B. Wird mit 15 Prozent aufgewertet = 246,90 Zloty. Erkundigen Sie sich in der anderen Angelegenheit beim deutschen Konsulat in Thorn.

R. P. A. 1000. Sie können das Geld unter Vorbehalt annehmen. Ob jemals eine höhere Aufwertung kommt, ist ganz ungewiß. Der errechnete Betrag ist höher, als Ihnen nach dem Gesetz zusteht.

E. K. in M. Ohne Ausweis darüber, daß Sie Abonnent sind, können wir Ihnen Auskunft nicht erteilen.

B. B. in Pl. 1. Sie können 60 Prozent des Kapitals zurückfordern, d. i. 2760 Zloty. Was an Zinsen nachzuzahlen ist, müssen Sie sich selbst ausrechnen, wir können uns darauf nicht einlassen. 2. Sie hatten 300 Zloty zu fordern, erhalten haben Sie 160 Zloty, folglich können Sie noch Nachzahlung von 140 Zloty beanspruchen außer den Zinsen. 3. Kriegsanleihe wird mit 2½ Prozent aufgewertet. 4. Bankguthaben werden mit 5 Prozent aufgewertet, der Höchstbetrag ist 125 Zloty. 5. 500 000 Mark waren 58,2 Zloty. 6. 10 Millionen waren = 255,7 Zloty.

L. B. Sophie.

G. M. 3. 1. 675,90 Zl. 2. 611,10 Zl. 3. 722,10 Zl.

F. R. 1892. Die Aufwertung von Sparkassenguthaben in Deutschland ist durch das Aufwertungsgesetz vom 15. Juli d. J. geregelt. Nach § 55 ff. des Gesetzes soll das Vermögen der Sparkasse festgestellt und durch einen Treuhänder nach erfolgter Genehmigung durch die oberste Landesbehörde verteilt werden. Der auf die Sparkassenguthaben entfallende Betrag soll mindestens 12 Prozent des Goldmarkbetrages erreichen. Die Guthaben sind innerhalb einer Ausschlußfrist (die aber noch nicht bekannt ist) anzumelden.

T. S. 100. Ihre Anfrage ist unter der Chiffre **Sch. in Graudenz** im Briefkasten der Nr. 202 erledigt.

R. H. in O. 1. Die Forderung wird auf 60 Prozent aufgewertet. Die 34 300 Mark hatten einen Goldwert von 14 291 Zl. 60 Prozent davon sind gleich 8574,60 Zl. Daß die Summe nicht gerichtlich eingetragen war, ist ohne Bedeutung. 2. Sie können auch hier von dem gerichtlich eingetragenen Schuldner 60 Prozent beanspruchen, da persönlicher Schuldner und eingetragener Besitzer identisch sind

K. in R. 75. 1. Die Forderungen stammen offenbar aus der Teilung gemeinschaftlichen Vermögens und sind mit 60 Prozent aufzuwerten, zusammen gleich 29 629,70 Zl. Die 40 000, die Sie im April 1921 bezahlt haben, hatten nur einen Wert von 285,70 Zl. Wenn dieses Geld von dem Berechtigten seinerzeit angenommen wurde, können Sie es in Abzug bringen, sonst nicht. Selbstverständlich kann auch ein in Deutschland wohnender Gläubiger in Polen klagen. Der Gläubiger war zur Ablehnung wohl berechtigt, da Sie ihm ja noch nicht den hundertsten Teil der Schuld anboten.

Dr. M. in W. 1. 10 Prozent der Summe = 1111 Zl. Zinsen wie vereinbart; nach der Umrechnung können höhere Zinsen verlangt werden. Zulässig sind bis 24 Prozent. 2. Das Kapital wird auf 15 Prozent umgerechnet = 18 518,50 Zl. Die rückständigen Zinsen bis 1. 7. 24 werden gleichfalls auf 15 Prozent reduziert und zu dem errechneten Kapital hinzugezählt. Vom 1. 7. 24 sind die Zinsen wieder direkt an Sie zu zahlen von dem umgerechneten Kapital nebst den kapitalisierten Zinsen zu einem mit dem Schuldner zu vereinbarenden Zinsfuß.

W. W. Sie haben 10 Prozent der beiden Summen zurückzuzahlen, und zwar für die 5000 Mark 476,20 Zl., und für die 3000 Mark 250 Zl. Sie sind für die Schuld haftbar. Natürlich können Sie nach ordnungsmäßiger Kündigung zurückzahlen, und ebenso ist der Gläubiger zur Kündigung berechtigt.

T. M. L. 3. Zinsen sind zulässig bis 24 Prozent. Sie müssen sich mit den Schuldnern über die Höhe des Zinsfußes einigen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Keine Neuregulierung der Valuteneinlagen bei den polnischen Banken.

In einigen polnischen Blättern tauchten Notizen über eine angeblich durch das polnische Finanzministerium geplante Regulierung der Valuteneinlagen in den Banken auf, und zwar dürften solche Einlagen lediglich in polnischer Währung zum Tageskurse ausgezahlt werden.

Wie bekannt, ist die Frage der Valutaeinlagen bisher durch die Devisenverordnung vom 27. Mai 1925 geregelt (Dz. Ust. Nr. 57, Poz. 408), die wie folgt lautet:

„Die Führung von Rechnungen und Entgegennahme von Einlagen jeglicher Art in ausländischen Währungen sowie die Ausführung von Auszahlungen aus diesen Rechnungen bzw. die Rückerstattung der effektiven Einlagen in ausländischer Währung ist denjenigen Unternehmungen in unbeschränktem Umfange gestattet, die berechtigt sind, sich mit banktechnischen Funktionen zu befassen."

Aus maßgebender Quelle erfährt die Polnische Telegr.-Agentur, daß eine Änderung der obigen Bestimmungen keinesfalls durch das Finanzministerium in Erwägung gezogen worden ist.

Zur Liquidierung bestimmt

sind laut „Monitor Polski" Nr. 201—202 folgende Liegenschaften: Grundstück in Schwichotschin (Święchocin), Kreis Meseritz, Eigentümerin Leona Młynkiewicz; Grundstück in Rattai (Rataja), Kreis Wollstein (Wolsztyn), Eigentümer Alwin Schneider; Grundstück in Skarszewo, Kreis Berent, Eigentümer Rudolf Partikel.

Lichtbildern Pfarrer Heuer-Thorn die Kunst des Altertums vor uns erstehen. Den herkömmlichen Lustigen Abend bestritt Herr Senff-Georgi, und im Tanzgastspiel sahen wir Ruth Schwartzkopf und Ferry Dworak.

So aneinandergereiht scheint das Ergebnis dem Rückschauenden als achtungswerter Erfolg und täuscht vor, daß für die geistigen Bedürfnisse der Bromberger deutschen Bevölkerung ausreichend gesorgt wäre. Als ein Erfolg dürfte das Ergebnis jedoch nur für die Leitung der Deutschen Gesellschaft gebucht werden, und zwar in dem Sinne, daß es ihr gelungen ist, doch noch 17 mal alle natürlichen und künstlich aufgetürmten Hindernisse zu überwinden. Unter den künstlichen Hindernissen nimmt die Politik der Einreiseerschwernisse, die im Laufe des vorigen Winters verheerend die Oberhand gewann, den hervorragendsten Platz ein. Zu den natürlichen Hindernissen rechnen wir die Folgen der Wirtschaftskrise; deutlich ist deren Beginn und jede Verschärfung in der Besucherzahl zu spüren. Dennoch aber darf in ihr nicht die eigentliche Ursache gesucht werden, die auch bei hervorragenden Namen auf dem Programm den Saal leer bleiben ließ. Eine Art Abneigung des Publikums gegen ernsthafte geistige Mitarbeit, wie sie ein Konzert oder ernsthaftes Theaterstück verlangt, ist eine für die Nachkriegsjahre typische Erscheinung; während aber in Deutschland selbst diese in der anglikanischen Welt vorherrschende Einstellung allmählich zurückgeht, scheint sie unter unsern Verhältnissen sich auszudehnen. Diese Lauheit — merkbar im Theater ebenso wie im Konzertsaal — ist die Hauptursache der Schwierigkeit unserer deutschen kulturellen Einrichtungen in Bromberg.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft unternimmt es, im kommenden Jahr in herkömmlicher Art ihre Ziele zu pflegen — sie hofft, daß, soweit es an ihr liegt, sie mindestens den Umfang der Veranstaltungen des Vorjahres erreicht. Es wird hauptsächlich am Publikum liegen, ob sie ihre Pläne durchführen kann oder nicht. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Mitgliedskarten einzulösen: nur der Vereinsbeitrag gibt die Sicherheit, das Risiko einer Veranstaltung überhaupt zu übernehmen. Ohne diese Reserve hätten die Fehlbeträge des Vorjahres nicht gedeckt werden können. Was wird der kommende Winter bringen? —k

---

§ **Der „fürsorgliche" Kavalier.** In der letzten Nacht stand vor dem hiesigen Hauptbahnhof der 20jährige Kasimir Lewandowski, wohnhaft Fischerstraße (Marcinkowskiego) 10, und nahm sich, da er gerade nichts anderes zu tun hatte, eines aus Lodz kommenden Dienstmädchens an. Die Fremde, die Bromberg gar nicht kannte, ließ sich von dem hilfsbereiten Kavalier gern führen. Als sie aber beide an den Schleusen waren, wurde der Führer plötzlich recht unhöflich, entriß seiner Dame die Handtasche mit ihrer ganzen Barschaft von 100 Zloty und verschwand. Die Tasche wurde später gefunden, aber leer. Der Lewandowski wurde festgenommen, ist aber gleichfalls nicht mehr im Besitz des Geldes.

§ **Bodendiebstahl.** Ein Stanislaus Górecki, Wißmannshöhe (Dąbrowskiego) 6, meldete der Polizei, daß ihm vom Boden verschiedene Sachen im Werte von 100 Zloty gestohlen worden seien.

§ **Eine Hotelwirtin bestiehlt ihr Zimmermädchen.** Dieser Tage meldete das Zimmermädchen aus einem der hiesigen Hotels, Marja Stonawska, daß ihr aus ihrem Korb Garderobe, 30 Zloty Bargeld usw. gestohlen worden sei. Als Täterin wurde bald darauf die Wirtin des Hotels ermittelt.

§ **Ein ungetreuer Dienstbote.** Gestern stellte die Frau Anna Polus, Rinkauer Straße (Pomorska) 40, ein neues Dienstmädchen ein, von dem sie zunächst noch nicht einmal Namen und Herkunft wußte. Diese stahl ihr nach einigen Stunden Anwesenheit in der Wohnung 1000 Zloty Bargeld und zwei goldene Ringe, und verschwand damit. Von der Diebin fehlt bisher jede Spur.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Inowroclaw,** 3. September. Der landwirtschaftliche Verein „Kujawien" hielt gestern im Logensaal seine September-Sitzung ab, die von Rittergutsbesitzer Hinsch-Lachmirowice geleitet wurde. Da der Redner am Erscheinen verhindert war, wurden von den Anwesenden außer dem Geschäftlichen verschiedene Fragen eingehend besprochen. Unter anderem wurde auch der Plan der Versorgung der vom Hagelunwetter heimgesuchten Bevölkerung der Grünfließniederung mit Saatgetreide besprochen und festgelegt. Zu diesem Zwecke hatte eine Anzahl von Großgrundbesitzern größere und kleinere Mengen von Saatgetreide zur Verfügung gestellt. — Ferner wurde allgemein dem Erstaunen über die gewaltige Erhöhung der Vermögenssteuer Ausdruck gegeben, über die zwar noch keine amtliche Bestätigung vorliegt, die aber, nach Pressestimmen zu urteilen, vollendete Tatsache sein soll. Mit großer Besorgnis sieht die Landwirtschaft einer amtlichen Aufklärung dieser Nachrichten entgegen.

ak. **Nakel** (Nakło), 3. September. Gestern abend gegen 6 Uhr ging über Nakel und Umgegend ein schweres Unwetter nieder: starkes Gewitter, Sturm, Hagelschlag und heftiger Regen. Der Hagel fiel in solcher Menge, daß der Boden zentimeterhoch mit den großen weißen Körnern bedeckt war. In den Gärten wurde mancher Schaden angerichtet.

* **Posen** (Poznań), 2. September. Wieder abgeschafft worden sind seit gestern die Handzeiger mit den weiß-roten Scheiben, mit denen die Schutzleute an verkehrsreichen Stellen der Stadt nach dem Muster anderer Großstädte zur Erleichterung der Verkehrsregelung vor kurzem ausgerüstet worden waren. — Wegen Übertretung der polizeilichen Kraftwagenvorschriften sind im August 346 Personen zur Bestrafung aufgeschrieben worden. Da diese Zahl im Juli 507 betrug, so ist ein gewisser Fortschritt nicht zu leugnen. — Ein großer Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Dienstag in das Leszczyńskische Juweliergeschäft in der Großen Gerberstraße 23 verübt worden. Der oder die Diebe hoben die Schaufensterjalousie auf, schlugen die Schaufensterscheibe ein und stahlen ein Dutzend silberne Löffel, zwei Stöcke mit silbernem Griff, verschiedene Alpakka-Zigarettenetuis und einige Uhren im Werte von 1500 zł. — Der heutige Mittwoch-Wochenmarkt hatte unter der Ungunst des regnerischen Wetters zu leiden. Warenzufuhr und Verkehr waren stark beinträchtigt. Gezahlt wurden für das Pfund Landbutter 2.20—2.40, für Tafelbutter 2.60—2.80, für die Mandel Eier 1.80—1.90, Birnen 15—30, Äpfel 15—30, Pfifferlinge 50, Tomaten 30—35, Pflaumen 25—40. Auf dem Fleischmarkt zahlte man für Speck 1.40—1.50, Schweinefleisch und Rindfleisch 90—1.40, Kalbfleisch 70—1.20, Hammelfleisch 70—1.10. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine magere Gans 6—7, eine Ente 2.50—4, ein Huhn 1.50—3.50, ein Paar Tauben 1.50—1.60. Auf dem Fischmarkte fehlte fast jeder Verkehr. Es notierten Aale mit 2.00, Schleie und Hechte mit 1.60 zł.

* **Posen** (Poznań), 3. September. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr wurden aus dem Hause St. Martinstraße 11 zwei Schüsse abgegeben, von denen der eine das auf der gegenüberliegenden Straßenseite am Hause Nr. 66 Pawlaksche Schaufenster zertrümmerte, während der zweite Schuß dem Tischlergesellen Stanislaus Kolodzieczak aus der ul. Kożia (fr. Ziegenstraße) in die rechte Kniescheibe drang, so daß seine Überführung in das Stadtkrankenhaus erfolgen mußte. Die Kugel hat dort trotz sofort vorgenommener Operation noch nicht entfernt werden können. Die von der Kriminalpolizei sofort vorgenommene Untersuchung hat zu folgender Feststellung geführt: In der im Hause St. Martinstraße 11 nach der Straßenseite zu im Keller gelegenen Kasprzakschen Schlosserei veranstaltete der Schlossermeister mit zwei Bekannten aus einem Tesching Schießübungen nach einer beschlagenen Tür, die aber doch kleine Öffnungen aufzeigt. Durch die letzteren fanden zwei Kugeln ihren Weg auf die Straße und richteten das geschilderte Unglück an. Die unvorsichtigen Schützen werden sich vor Gericht zu verantworten haben. — Für die Posener Stadtverordnetenwahlen am 4. Oktober d. J. sind ausschließlich sechs polnische Listen bis zum gestrigen 2. September, dem Endtermin, eingereicht worden, und zwar Liste 1 der Berufsverbände, 2 der Sozialdemokraten, 3 der Arbeiterpartei, 4 des Mieterverbandes, 5 des Verbandes der Kriegsinvaliden und 6 des Bürgerkomitees und der Christlichen Demokratie (die frühere „Acht").

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 3. September. Der hiesige Einwohner M. Najemski hatte 70 000 Złoty in der Lotterie gewonnen und veranstaltete nun zur Feier des Tages mit seinen Freunden ein tüchtiges Gelage. Während des Gelages begann nun einer seiner Freunde, der dem glücklichen Gewinner sein Geld nicht gönnte, Streit mit dem Gastgeber. Um die allgemeine gehobene Stimmung nicht zu verderben, hat N. den zanksüchtigen und neidischen Freund auf den Hof hinaus. Hier artete jedoch der Streit in eine solide Prügelei aus, in deren Verlauf N. seinen Revolver zog und den Freund durch einen Schuß in die Brust schwer verwundete. Die durch den Schuß alarmierten Gäste eilten auf den Hof hinaus, entwaffneten den N. und brachten den Schwerverletzten in ein Krankenhaus. Der glückliche Lotteriegewinner aber wurde von der Polizei verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 2. September. Vor der Ferienstrafkammer wurde nochmals gegen den Redakteur des in Kattowitz erscheinenden „Głos Górnego Slaska" verhandelt, welcher seiner Zeit in seinem Blatte der Staatsanwaltschaft sowie der Polizei in Posen den Vorwurf machte, daß sie in der Mordangelegenheit seines Bruders, des Studenten Leon Kustos, viel zu spät eingegriffen habe, um den eigentlichen Sachverhalt festzustellen. Kustos hatte sich deswegen bereits vor der Kattowitzer Gerichtsbehörde zu verantworten, doch wurde er durch Urteil der ersten Instanz freigesprochen. Gegen diesen Freispruch wurde seitens der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, weshalb es in dieser Angelegenheit nochmals zur Verhandlung kam. Die Gerichtsbehörde konnte auch diesmal den Angeklagten einer Schuld nicht überführen, weshalb wiederum seine Freisprechung erfolgte.

Aus den Erinnerungen eines zaristischen Theater-Intendanten.

Zu den russischen Emigranten, die, einstmals unermeßlich reich, heute im Ausland das bittere Brot der Verbannten essen, gehört auch der jetzt siebzigjährige Fürst Wolkonsky, der sein Exil in Italien gefunden [illegible] kürzlich seine Lebenserinnerungen veröffentlicht hat. Wolkonsky, der aus einem uralten Fürstengeschlecht stammt, ist in seinem langen Leben, das er größtenteils auf Reisen verbracht hat, mit den meisten geistig bedeutenden Persönlichkeiten zusammengekommen; als eine künstlerische und ästhetisch veranlagte Natur war er auch kurze Zeit unter dem letzten Zaren Intendant der kaiserlichen Oper.

Als Wolkonsky Gast der Bayreuther Festspiele war, ertönte während einer Parsifal-Aufführung, der das Publikum mit Ergriffenheit lauschte, im Zuschauerraum an einer der weihevollsten Stellen plötzlich lautes Hundegebell. Es war ein Schoßhündchen, das sich unliebsam bemerkbar machte, und es wurde mit samt seiner Herrin natürlich schleunigst an die Luft gesetzt. Die Herrin war die später berühmt gewordene Wagner-Sängerin Lilian Nordica. Sie schwor, sich für diese Schmach zu rächen, was ihr auch glänzend gelang. Denn ein Jahr später stand sie auf der Bühne des Bayreuther Festspielhauses und feierte als Elsa im „Lohengrin" Triumphe.

Die russische Sängerin Litvinne, die bis vor kurzem als Wagner-Sängerin der Pariser Großen Oper angehörte, wollte zu einer Zeit, als Wagner in Rußland noch gar nicht beliebt war, durchaus in Petersburg die Isolde singen. Sie bat den damaligen Intendanten der kaiserlichen Oper, den Tristan in den Spielplan aufzunehmen und suchte den Intendanten dadurch zu überreden, daß sie sagte: „Aber, Exzellenz, wie wunderschön ist doch Isoldens Tod!" — „Jawohl," erwiderte der Intendant, „aber wie langweilig ist ihr Leben!" Dieselbe Litvinne, die geradezu ein Riesenweib war, wollte trotzdem die Margarete in Gounods „Faust" singen. Als der Regisseur ihr die für ein Gretchen nicht gerade stilgerechte ungeheure Korpulenz vorhielt, erklärte sie: „Gounod hat mir selbst gesagt, daß er sich die Margarete als eine üppige Flämin vorstelle."

Als Wolkonsky sich für die typisch nationalen Opern Rimsky-Korsakows einsetzte, gab ihm ein Großfürst zur Antwort: „Wie kann Ihnen nur dieses ewige Tsching-bum-bum gefallen?"

Seine Stellung als Intendant der Petersburger Oper mußte Fürst Wolkonsky wegen eines Konflikts mit dem Zaren verlassen. Denn auch am Petersburger Hof durfte man, ebensowenig wie an gewissen anderen Höfen, keine eigene Meinung haben. Den Stein des Anstoßes bildete die Tänzerin Kschechinskaja, die bekannte Geliebte des Zaren, die sich einer Verordnung des Intendanten nicht fügen wollte und in einem Kostüm auftrat, das er als stilwidrig abgelehnt hatte. Wolkonsky verhängte über die eigenwillige Tänzerin eine Geldstrafe, mußte sie aber auf Befehl Nikolaus' II. zurücknehmen, worauf der Intendant sofort sein Abschiedsgesuch einreichte, das auch ohne weiteres angenommen wurde.

Kleine Rundschau.

* **Raubmord im D-Zug Amsterdam—Berlin.** Berlin, 2. September. Auf der Eisenbahnstrecke Stendal—Berlin wurde auf den Schienen eine weibliche Leiche gefunden. Es wurde festgestellt, daß die Schmucksachen und Schuhe fehlten. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß es sich um eine Angestellte aus Amsterdam mit Namen Lampenbach handelt, die im D-Zuge Amsterdam—Berlin überfallen, beraubt und sodann hinausgeworfen worden war. Obwohl der D-Zug nach seinem Eintreffen in Charlottenburg sofort einer genauen Untersuchung unterzogen wurde, konnte der Täter bisher nicht ermittelt werden.

* **Weltrekord der Stromerzeugung.** Halle, 1. September. Das Großkraftwerk Golpa-Zschornewitz, das bekanntlich Berlin mit Strom versorgt, stellte vor Wochen insofern einen technischen Weltrekord auf, als es an einem Tage mehr als 3 Millionen Kilowattstunden erzeugte, eine Leistung, die noch kein Kraftwerk der Erde vollbracht hat.

* **Aus 2000 Meter Höhe abgesprungen — und glücklich gelandet.** Nach einer Radiomeldung aus Rom hat auf dem italienischen Flugplatz von Centocelle ein italienischer Pilot einen neuen Fallschirmweltrekord aufgestellt, indem er aus einem in 2000 Meter Höhe fliegenden Flugzeug absprang. Der Abstieg dauerte fünf Minuten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der deutsche Zoll auf polnisches Getreide. Bei der gestern von uns gebrachten Notiz muß es nicht heißen: Der Preis für polnisches Getreide, sondern: Der Zoll für polnisches Getreide ist von der deutschen Regierung auf 10 Mark je Doppelzentner festgesetzt.

Die Honigproduktion in Polen. Die Bienenzucht ist in Polen besonders stark entwickelt in den Wojewodschaften Krakau und Lemberg, wo es etwa 400 000 Bienenstöcke gibt (in ganz Polen $1^{1}/_{2}$ Million). Im allgemeinen ist der Stand der Honigproduktion zufriedenstellend, reicht jedoch nicht dazu aus, den eigenen Bedarf zu decken, und es muß Honig noch aus der Tschechoslowakei eingeführt werden, wo diese Produktion auf der Höhe steht. Die Honigproduktion in Polen wird auf 7 Millionen Kg., die Wachsproduktion auf eine halbe Million Kg. geschätzt. In den Vereinigten Staaten beträgt die Honigproduktion 40 Millionen Kg., in Deutschland 18 (bei $2^{1}/_{2}$ Millionen Stöcken), in Spanien 12 und in Frankreich 10 Millionen Kg.

Geldmarkt.

Der Zloty am 3. September. Danzig: Zloty 93,38—93,62, Überweisung Warschau 92,38—92,62; Berlin: Zloty 76,11—76,89, Überweisung Warschau 75,61—75,99, Überweisung Kattowitz 75,41 bis 75,79, Überweisung Posen 75,71—76,09; London: Überweisung Warschau 27,50; Zürich: Überweisung Warschau 91,30; Neuyork: Überweisung Warschau 18,25.

Warschauer Börse vom 3. Sept. Umsätze. Verkauf — Kauf. Holland —,—; London 27,35—27,30, 27,37—27,23; Neuyork 5,63, 5,65 bis 5,61; Paris 26,40, 26,46—26,34; Prag 16,69, 16,73—16,65; Schweiz 108,90, 109,15—108,65; Stockholm 150,95, 151,30—150,60; Wien 79,42, 79,60—79,24; Italien —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 3. Septbr. London 25,21, Scheck 25,19, Paris 24,37—24,43, Dollar 5,2085—5,2215, Holland 208,99—209,51.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. September Geld	Brief	In Reichsmark 2. September Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.684	1.688	1.674	1.677
7.3 %	Japan . . . . . 1 Yen	1.698	1.702	1.695	1.699
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.495	2.505	2.45	2.46
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.355	20.405	20.361	20.413
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.564	0.566	0.548	0.550
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.99	169.41	169.09	169.51
8.5 %	Athen	6.34	6.36	6.34	6.36
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	18.77	18.81	18.84	18.88
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.72	80.92	80.75	80.95
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.555	10.595	10.562	10.602
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.73	16.77	16.56	16.60
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.477	7.497	7.477	7.497
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	103.62	103.88	102.17	102.43
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	21.025	21.075	20.975	21.025
6 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	86.19	86.41	85.94	86.19
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	19.68	19.72	19.72	19.76
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.43	12.47	12.432	12.472
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.05	81.25	81.05	81.25
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.055	3.065	3.03	3.01
5 %	Spanien . . . . 100 Pes.	59.95	60.11	59.93	60.07
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.51	112.79	112.51	112.79
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.895	5.915	5.895	5.915
11 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.18	59.32	59.21	59.35

Züricher Börse vom 3. Septbr. (Amtlich.) Neuyork $5,17^{5}/_{8}$, London $25,10^{5}/_{8}$, Paris $24,25^{1}/_{2}$, Holland 208,40, Berlin 123,15.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Goldmark —, 1 Dollar, gr. Scheine 5,77 Zł., do. kl. Scheine 5,77 Zł., 1 Pfund Sterling 27,23 Zł., 100 franz. Franken 26,34 Zł., 100 Schweizer Franken 108,65 Zł., 100 deutsche Mark 133,45 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 3. September. Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 1,30. H. Cegielski 1.—10. Em. (50 Zł.-Aktie) 15,00. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,70. Piechcin, Fabr. Wapna i Cementu 1.—2. Em. 5,00. Bracia Stabrowscy (Zapałki) 1. Em. 1,20. „Tri" 1.—3. Em. 15,50. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,30—0,32. Zjed. Browary Grodziskie 1. bis 4. Em. 1,50. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Danziger Getreidebörse vom 3. Septbr. Der Zentner Weizen 12—12,50 Gulden, Roggen 8,75 bis $8,87^{1}/_{2}$, Futtergerste 9,00—10,50, Brauereigerste 10,50—11,50, Hafer 8,75—9,25, Weizenkleie 7,00, Roggenkleie 6,00—6,25.

Kohle. Warschau, 3. August. Preise für eine Tonne loko Warschau: Dombrowaer Gruben- und Würfelkohle 1. Sorte 39, Würfel- 2. Sorte 29, Nußkohle 1. Sorte 36, Nuß- 2. Sorte 32, Nuß- 3. Sorte 30, oberschlesische Grubenkohle 39, Würfelkohle 1. und 2. Sorte 39, Nußkohle 36, schlesischer Grubenkoks 52, Gaskoks 42 Zł.

Kohle. Kattowitz, 3. September. Preise für eine Tonne: Gruben-, Würfel- und Nußkohle 1a 26,40, Nuß- 2a 23,80, Erbsenkohle 19,50, unsortierte 20,50, kleine Kohle 1a 15,90, kleine 2a 14,50, Staubkohle 9,30.

Materialienmarkt.

Metalle. Kattowitz, 3. September. Das oberschlesische Hüttensyndikat notiert je Tonne: Handelseisen 200 Zł., Bandeisen 240, Formeisen (ausgearbeitetes) 200, grobes Formeisen 225, Universaleisen 280, Walzdraht 255.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 3. September in Krakau — 0,40 (0,22), Zawichost + 2,83 (2,97), Warschau + 3,41 (2,53), Plock + 2,58 (2,01), Thorn + 2,58 (1,32), Fordon + 2,00 (1,27), Culm + 1,58 (1,23), Graudenz + 1,48 (1,36), Kurzebrak + 1,48 (1,78), Montau — (—), Pieckel — 1,10 (1,07), Dirschau + 1,04 (1,00), Einlage + 2,38 (2,34), Schiewenhorst + 2,00 (2,58) m. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 146.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied sanft nach langem, sehr schwerem Leiden meine inniggeliebte, treusorgende Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Luise Tonn

geb. **Rahr**

im Alter von 69 Jahren 10 Monaten und 9 Tagen. 7229

Emil Tonn u. Kinder.

Okole, den 3. September 1925.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes Jägerhof aus statt.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 5. Septbr. 1925. 10 Uhr vormittags, werden am **Nowy Rynek Nr. 1**, dritter Eingang, an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung folgende Gegenstände verkauft: 10488

12 Stück Flausch, 1 Herrenfahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Ruhebett, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 2 Kassetten, 2 eis. Oefen, 1 Drahtnähmaschine, 1 Feldbettstelle, 1 Sofa u. andere kl. Gegenstände.

Obige Gegenstände können 1 Stunde vor der Lizitation besichtigt werden. 10488

Bydgoszcz, den 2. September 1925.

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie miasta Bydgoszczy
(—) **Wache,** Stadtrat.

Ich mache es Ihnen möglich

Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht

niedrigen Preise durch
gute Arbeit durch
Zahlungserleichterung.

Steinmetzmeister G. Wodsack,
nur Dworcowa **79.** 10020

Foto grafien
Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 10326

Geldknappheit!!

veranlaßte unsere Lieferanten

weit unter Preis

gegen Kassa zu verkaufen:

Schuhe:

Damen-Spangenschuhe „Handarbeit"	12.50
Damen-Schnürschuhe „Ia Boxcalf"	12.50
Dam.-Spangenschuhe „frz. Abs. genäht"	14.50
Damen-Lackspangen „franz. Absatz"	18.50
Damen-Schnürschuhe „Lack, Lederabs."	18.50

Kleider:

Damen-Kleiderröcke „modern" . .	8.75
Damen-Kleider „Cheviot"	9.75
Damen-Kleider „elegant verarbeitet"	14.50
Damen-Kassakleider „neuste Mode"	28.50
Damen-Kassakleider „Samt" . . .	38.50

Strickjacken:

10475

Damen-Strickjumper „reine Wolle"	9.75
Damen-Strickjacken „reine Wolle"	9.75
Damen-Strickjacken „mit Seide" . .	13.50
Damen-Strickjacken „beste Ware" .	19.50
Damen-Strickjacken „extra schwer"	22.50

Mäntel:

Covercoat-Mäntel „Seidenfutter"	28.50
Tuch-Mäntel „Tressengarnitur" . .	38.50
Flausch-Mäntel „für starke Damen"	38.50
Affenhaut-Mäntel „Schlager" . .	58.00
Rips-Mäntel „ganz auf Seide"	78.00
Krimmer-Jacken „neueste Mode" .	78.00
Bibrett-Jacken „Pelz-Imitation" .	98.00
Wollplüsch-Mäntel „unverwüstlich"	118.00
Seidenplüsch-Mäntel „Ia Qual." .	168.00

Mercedes, Mostowa 2.

Die Beleidigung,

die ich gegen Herrn **Arthur Gabriel** und Frau **Gabriel** ausgesprochen habe,

nehme ich reuevoll zurück.

7220 **Frau Brommund.**

3000 Dachpfannen

sofort zu kaufen gesucht. 10497

Zollenkopf,
Milewo, p. Twardagóra pow. Swiecie.

Gravensteiner

Aepfel

und feinste

Tafelbirnen

hat abzugeben. 10431

Poledno,
p. Terespol, Pomerell.

Dr. von Behrens, Oberreferend. a. D. d. Warschauer Minister. f. K. u. V., Kons.-Richter erteilt **Rechtshilfe.** Aufwertungserrechnung, Hypotheken-, Schulden-, Erbschafts-, **Steuer-** u. Paßschwierigkeiten erledigt 8—2 **Dworcowa 56, „Labura"** u. 3—8 **Promenada 3,** deutsch und **polnisch.** Briefliche Anfragen werd. mit zł 3,— vorausbez. 10172

Privat-Unterricht

in dopp. Buchführung, Korrespond., kaufm. Rechnen, Stenographie und Maschinenschr. Daselbst werd. Damen u. Herren v. Lande als Rechnungsf. u. Gutssekretär. z. mäß. Honor. ausgeb.

Frau J. Schoen, Libelta (Bachmannstraße) 12, III. 7053



Pflüge, Kultivatoren
Drillmaschinen
Kartoffelgraber
Eggen, Göpel 9522
Häckselmaschinen
Motor- und Dampfdreschsätze
Milchzentrifugen
Origin. „**Alfa Laval**".
Großes Ersatzteillager
Reparaturwerkstatt.

Franc. Kłoss i Syn

Bydgoszcz
ul. Gdańska 97. Tel. 1683.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Betriebsleiter **Erwin Friedrich Bräunle,** wohnhaft in Bad Kreuznach, Rüdesheimerstr. 51,
2. die **Gertrud Ida Schenk,** ohne Beruf, wohnh. in Schneidemühl, vorher in Bromberg,

die Ehe miteinander eingehen wollen. Etwaige, auf Ehehindernisse sich stützende Einsprüche sind binnen 2 Wochen bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Bad Kreuznach, den 18. August 1925. 10467

Der Standesbeamte:
Partenheimer.

Gemüll-Abfuhr u. andere Fuhrwerke bei billigst. Berechnung **Grunwaldzka 96.** Tel. 1776. 6963

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 6. Sept. 25. (13. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. 12½ Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Pf. Hesekiel. — ½12 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, abends 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Lassahn. 11½ Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 9½ Uhr: Lesegottesdienst.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannst.) 8. Vorm. 10 Uhr: Gebetsandacht. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Weipkema. Dienstag, abds. 7½ Uhr: Gesangstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm. 5½ Uhr: Abendmahl. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Gebetstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Gottesdst. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in Plumwes Kinderheim.

Jägerhof. Vorm. 11 Gottesdienst, danach Kdr.-Gottesdienst.

Schröttersdorf. Vrm. 10 Uhr: Konfirmanden-Einführungs-Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdiest. Nachm. 2 Uhr: Außengottesdienst in Hammer.

Rasierklingen

werden abgezogen.

Demitter, Król. Jadw. 5.
10184

Die Frau ist erkannt

die meinen Schirm an sich genommen u. bitte denselb. **Chrobrego 13,** 1. Port., I, r., abzugeb.

Guter Mittagstisch
Frau Näschke, 7203
Kościuszki 47.

Hartgebrannte Ziegelsteine, poröse Deckenziegel, „ Wandplatten, „ Langlochsteine

liefert per Bahn und Kahn 9710

A. Medzeg,
Dampfziegelwerke,
Fordon-Weichsel.
Telefon 5.

Für die Herbst- u. Winter-Saison

Großer Transport **Damen-Konfektion** in den verschiedensten Fassons, Farben und zu sehr mäßigem Preise eingetroffen.

Mäntel und Kostüme

ausländische Original-Modelle erstklassiger Ausführung, letzte Farben- und Pelzneuheiten.

Woll- und Seiden-Kleider und Hüte

ausländische Original-Modelle in künstlerischer Ausführung, letzte Neuheit.

Gefällige Besichtigung der Konfektion im Magazin gern gestattet.

Allen Beamten und Militärs der Stadt Bydgoszcz wird 10% Rabatt, gleichzeitig Zahlungserleichterung gewährt.

B. Cyrus, Magazyn Mód

Gdańska 155. Telefon 1433. 10463

Nehme Bestellungen auf Pelze, Mäntel, Kostüme und Kleider entgegen, die in eigenen Werkstätten unter Garantie für beste Ausführung und Schnitt nach **Wiener u. Pariser Original-Modellen** angefertigt werden.

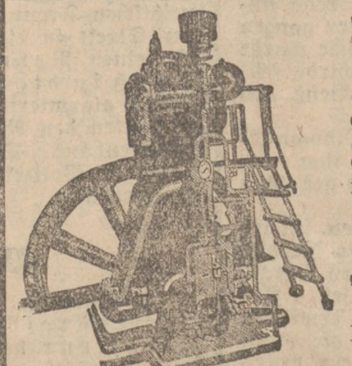
Spitzer das richtige Haus für Pelze

Danzig, Gerbergasse 11/12. 9624

Jetzt äußerst vorteilhafte Angebote.

Angezahlte Stücke können reserviert werden.

Pelzwerk kaufen ist Vertrauenssache. • **Pelzwerk wird erheblich teurer.**



Willi Kirchhoff, Zivil-Ing. **Bydgoszcz,** Chodkiewicza 36, Tel. 227

liefert

Kompressorlose Dieselmotoren

Sauggas-Motoren — Fabrikat Hille-Werke Dresden

in jeder Leistung bis 1000 P.S., billigste Betriebskraft

Müllerei-Maschinen, Walzenstühle, Plansichter, Schälmaschine 'Universum'

Wasserturbinen für alle Wassermengen u. Gefälle.

Erste Fabrikate. — Günstige Preise. — Erleichterte Zahlungen. — Beste Referenzen. 10231

Gegründet 1907

Mäntel Kostüme Pelzbezüge

und die

neuesten Stoffe

kauft man aus erster Hand im Spezialgeschäft

Rudolf Hallmich

ulica Gdańska 154. 10492

Telefon 1385

Schweizer Seidengaze

Marke **„Dietrich Schindler"**

kenntlich durch rote Streifen in den Kanten empfehlen

Ferd. Ziegler & Co.

Dworcowa 95. 10175 Telefon Nr. 24.

Zur rechtzeitigen Herbstbestellung

von der **W. Izb. Roln. u. Pom. Izb. Roln.** anerkannt stehen in **Zamarte** und den nächsten Anbaustationen noch zur Verfügung:

Orig. P. S. G. Nordland-Wintergerste
60 % über Pos. Höchstnotiz

Orig. P. S. G. Wangenheim-Winterroggen
70 % über Pos. Höchstnotiz

Orig. P. S. G. Pomm. Dickkopfweizen
60 % über Pos. Höchstnotiz 10070

I. Absaat bei W.-Gerste u. Weizen = 35%, bei Roggen = 40%.

Auf der staatl. Versuchsstation Mocheln b. Bydgoszcz stand Orig. P. S. G. Wang.-Roggen unt. 7 Sorten an I. Stelle u. Orig. P. S. G. Pomm.-Dickkopfweiz. „ 28 „ „ II. „

Auch nehmen wir Bestellg. auf Herbstlieferungen von unserer bewährten Kartoffelzüchtung zu einem um 30 % niedrigeren Preise als im Frühjahr entgegen.

Polsko-Niemiecka Hodowla Nasion T. z o. p.
Deutsch-Polnische Saatzucht G. m. b. H.
Zamarte,
p. Ogorzeliny, pow. Chojnicki (Pom.)
Tel. Ogorzeliny Nr. 1. Telegr.-Adr.: Ponihona Ogorzeliny.

Anfertigung jeder Damen-Konfektion

zu billigen Preisen.
H. Fudlik,
Kwiatowa 7a II. 7134

7232

Die Beleidigung,

die ich Herrn Postvorsteher **Kazimierz Mazur** aus Pruszcz, pow. Swiecie, zugefügt habe, nehme ich

reuevoll zurück.

Paul Kohls.

Kino Kristal.

Heute, Freitag: 19491
Uraufführung für Polen.
Einer der gewaltigsten Sensations-Abenteuer-Filme mit dem Liebling des Publikums

Luciano Albertini

welcher alles bisher dagewesene in den Schatten stellt.

Der Mann auf dem Kometen.

Großes Sensations-Salon-Abenteuerdrama in 7 Akten von gewaltiger Spannung.

Jede weitere Reklame überflüssig, da der Film für sich selbst spricht.

Außerdem: ***Die neuesten Wochenberichte.***

Beginn: Wochentags 6.40, 8.40, Sonntags ab 3 Uhr.

Dem geehrten Publikum teile ich mit, daß ab **1. September d. J.** auf der Linie

Fordon—Bydgoszcz

die weiß-grünen

Autobusse

der Firma Berliet

nach dem untenstehenden Fahrplan verkehren werden:

Abfahrt von Fordon:		Abfahrt von Bydgoszcz:	
	6⁰⁰		6³⁰
Für Kinder	7³⁰		8³⁰
	9³⁰		10⁰⁰
	11³⁰		12³⁰
	13¹⁵	Für Kinder	14⁰⁰
	15¹⁵		16³⁰
	17⁰⁰		19⁰⁰
	20⁰⁰		21⁰⁰
	22⁰⁰		23⁰⁰

Die Fahrt für Schulkinder beider Richtungen **50 Gr.**

10308 **K. Zabecki.**

Klavierstunden

für Anfänger werden erteilt **Hetmańska 7,** 1 Treppe, links. 7179

Alt-Bromberg

Täglich

Konzert.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Heute, Freitag, 8 Uhr:

Abschiedsbenefiz

für 10461

Herbert Gamulowitz.

Der Mustergatte